Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780073-p0001-5

Orth

Acta vn. 288.

Vitus Hoë, M.

nebst 8 weiteren Schriften.

M. VII. 108.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780073-p0003-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780073-p0004-1

Ein Christlich vnd ernst Gespräch/

Von den zween ersten Artickeln.

Nemblich

Von GOttes Wort/ vnd von GOtt selbst.

Mit welchen D. Hoë, Churfürstlicher Sächsischer Ober Hoffprediger zu Dreßden/ sich vnterstanden/ die Reformirten Kirchen hart zubeschweren:

Gehalten

Im freyen Felde/ zwischen Berlin/ vnd Brandenburgk/ am ende des Monats Maij dieses 1614. Jahrs.

Vnd allen guthertzigen Christen/ bevorab in der Chur Brandenburg/ zum nothwendigen vnterricht inn Druck verfertiget/

Durch

Peter Freyen/ der selbst dabey gewesen.

Gedruckt zum Berlin im Jahr 1614.

LAß dichs nicht wundern / Christlicher Leser / das wir D. Hoën dialogisticè, das ist / Gesprächs weiß antworten. Dañ durch Fragstücke hat er die Reformirten Kirchen beschwert: Durch frag vnd antwort wird jhm billich wieder begegnet. So haben auch auff diese weise die berümbte Kirchenlehrer Theodoretus, Vigilius vnd andere / die Christliche Religion wieder die Ketzer verthediget. Vnd ist es jemals von nöten gewesen / das man vnbekandte Personen einführe / welche miteinander von der sachen selbst reden / so ist es warlich itziger zeit von nöthen / da die Ubiquitistische Zäncker / wann sie mit einem oder dem andern zuthun haben / die sache fahren lassen / vnd die autores anfallen: Inmassen noch newlich D. Hütter zu Wittemberg / da er auff die von Benedict Haberecht angezogene zeugnusse aus Luthero hette sollen antworten / aber nicht gekönt / nichts anders gewündscht / alß das sich der autor desselbigen dialogi nur namhafft mache / so wolte er jhn darnach als dann der gebühr nach abkappen. Welches / ob es gut Theologisch sey / gibt man allen vorstendigen zu vrtheilen. Gehab dich wol.

Calvin: aulico-pol. alt. p. 154.

Die Colloquenten in diesem Gespräch sind gewesen:
Hans Pezold. Thomas Schwermut. Peter Frey.

H. GOtt sey lob in Ewigkeit/ daß ich das erlebet habe.

T. Wie so frölich/wie so frölich/Bruder Hans?

H. Sol ich nicht frölich sein/wer hett es jmmermehr gedacht/daß wir das erleben solten?

T. Was dann?

H. Je das einmal der langwirige ledige streit zwischen den Lutherischen vnd Calvinisten hingelegt/ vnd man nu verhoffentlich zu einer gewündschten Ruhe wird können gelangen.

T. Traumt dir/Bruder Hans/ oder was fehlt dir?

H. Mir traumt nicht/ Ich sage was ich weiß: Es ist aus/es ist auß mit den Calvinisten/ vnd hat nu Niemand sich zubesorgen/dz sie wider auff die Bein komen werden.

T. Ich weiß nicht/ob du vexirest/oder was du thust.

H. Es ist bey mir fürwar kein schertz/ ich vexire nicht: Ich sage/was ich gesehen vnd gehöret habe.

T. So sage doch vmb Gottes willen her/ Es sein mir wünderliche Händel.

H. Sie sein dir so wünderlich/ als sie jmmer sein können/so sage ich doch noch einmahl/es ist auß mit den Calvinisten/ vnd ist nunmehr ein bestendiger Fried der Kirchen in Deutschlandt zu hoffen.

T. Das gebe der liebe Gott/ das Fried gepflantzt werde. Aber lieber erzehle mir/woher du es habest?

H. Ich hab es nicht aus gemeinen Zeitungen: sondern bin selbst zu Naumburg auff dem Erbvereinigungs Tag gewesen/da hat man ein Büchlin Hohes vnd Niedriges

stands Personen außgetheilet / in welchem die Calvinisten mit lebendigen Farben dergestalt abgemahlet werden / daß wer jhrer ins künfftig nur wird hören gedencken / derselbige sich Creutzigen vnd segnen wird.

T. Das muß ein Kunstreicher Mahler sein. Möcht ich wol seinen Nahmen wissen?

H. Er schemet sich seines Nahmens gar nicht. Er hat jn oben an die spitz gesetzt am ersten Blat / vñ heist / D. Hoë Churf. Sächsischer Ober-Hoffprediger zu Dreßden.

T. Der Titul gefelt mir nicht / es scheinet / als were er etwas hoffertig / daß er sich Ober-Hoffprediger nennet.

H. Laß dich das nicht jrren. Er thuts Daniel Hänichen dem Vnter-Hoffprediger zum besten / damit derselbige sich nicht vberhebe / dz er zu Franckfurt auffm Wahltag für so viel hundert Leuten geprediget / welche D. Hoë mit Augen nie gesehen.

T. Nun das werden sie wol miteinander außfechten / wer Ober / oder Vnter-Hoffprediger sey. Aber meinstu auch / Bruder Hans / das D. Hoë der Mann sey / der die Calvinisten solle geschlagen haben?

H. Jnallewege. D. Hoë ist der Mann / drümb geht die gemeine Rede in der Chur Brandenburg vnter Edel vnd Vnedel / weñ deß Mans Büchlin vor einem halben Jahr were außgangē / der fromme Churfürst von Brandenburg were nimmermehr Calvinisch worden.

T. Du ewiger Gott was hör ich doch / der Mann muß sonderliche griff haben / die Widersacher zu widerlegen?

H. Das bekennen viel ehrliche Leute.

T. Lieber wie macht ers doch? Er wird der Heiligen Schrifft vor andern mächtig sein.

H. Nein / Bruder Thomas / da fehlestu weit. D. Hoë

ist so

ist so klug wol / das er nicht auß der H. Schrifft mit den Calviniſten zu diſputiren begehret. Denn köndte man jhnen aus der Bibel begegnen / so hettens Chemnicius vnd Hunnius lang gethan.

T. Ich meinte: auß der Bibel köndte man allen falſchen Lehrern das Maul stopffen.

H. Ja allen / außgenommen den Calviniſten nicht. Dann wir habens offt verſucht / aber vns nie wol dabey befunden. Vnd eben das wird an D. Hoë so hochgelobet / das er ein Kunſtſtücklin gefunden hat / wie man ohn jrgende einen Spruch Göttlicher Schrifft die Calviniſten ſchlagen kan.

T. Das möcht ich wol hören / was das für ein Stücklein sey?

H. Er ſchlegt die Calviniſten mit jhren eignen Worten / vnd vberzeuget ſie ſolcher abſchewlichen Gottesleſterlichen Lehren / das / wer diß Büchlin nur geleſen hat / derſelbige alßbaldt anfengt die Calviniſten zu haſſen / weñ er ſie gleich zuuor noch ſo lieb gehabt hette.

T. Meinſtu aber auch wol / das dieſem Jungen Doctor zu trawen sey? wie wañ er der Calviniſten Schrifften falſch anzöge / oder das für Jrrthumb hielte / was an ſich ſelbſt recht iſt?

H. Das thut er nicht. Dann er erbeut ſich in der Vorrede / ſein Büchlin / vor männiglich / Hohes vnd Niedrigesſtands Perſonen / augenſcheinlich vnd Handgreifflich zuvertheidigen / vnd wo es die Calviniſten erweiſen könnten / das jhnen vnrecht geſchehe / jhnen öffentlich einen widerruff vnd abbitt zu thun.

T. Der Mann muß eine gute ſache haben / ſonſt würde er nimmermehr ſo keck ſein.

H. Das halt ich auch. Dañ er ist so vnbesunnen nicht/ das er nicht bedencken solte / wie schimpfflich es stehen würde/wann der Chur Sachsen Ober-Hoffprediger den Calvinisten eine öffentliche abbitt/ vnd wiederruff thete.

T. Ey wie wird es nu den Calvinisten gehen?

H. Ich halte/ sie werden mit sack vnd pack darvon ziehen/vnd sich ins Schweitzer Gebirge begeben müssen / da sie weder Sonn noch Monat bescheine. Dann kein Evangelischer Herr wird so thöricht sein/ das er einem einzigen hinfüro vnterschleiff gebe.

T. Meinstu aber wol / das die Puneten / deren sie D. Hoë beschüldigt/der wichtigkeit sein/ das man sie derentwegen solle auß dem Land jagen?

H. Freylich freylich. Dann wer wil die Leute leiden/ welche so schreckliche Lehren führen.

1. Von Gottes Wort vnd der heiligen Schrifft.
2. Von GOTT.
3. Von der Person Christi.
4. Von GOtt dem heiligen Geist.
5. Vom Ampt JEsu Christi.
6. Von der Sünde.
7. Vom freyen willen.
8. Vom Gesetz GOttes.
9. Vom Evangelio.
10. Von der Rechtfertigung.
11. Vom Glauben.
12. Vom heiligen Predigampt.
13. Von der Buß.
14. Von den Sacramenten in gemein.
15. Von der Heiligen Tauff.
16. Vom Heiligen Abendmahl.
17. Von der Gnadenwahl.

T. So dancke ich Gott/daß ich das höre/ich hette sonst etwas dürffen thun/dessen mich mein lebtag hette gerawē.

H. Was dan?

T. Es ist nicht noth davon zusagen.

H. Huy/du hast auch wollen Calvinisch werden?

T. Fürwar es hette nicht viel gefehlet. Denn weil sie den Artickel vom Nachtmahl so fein erkläret / das die Würtemberger selber schreiben/ mit dem Sacramentstreit werde es nunmehr kein grosse noth haben / vnd weil so viel herrliche Leute täglich zu jhn tretten / bin ich gäntzlich entschlossen gewesen / wo ich die erste gelegenheit haben würde/ das Nachtmahl mit den genandten Calvinisten zu halten/da wolt ich mich finden lassen. Nu ich aber verneme / das solche abschewliche dinge hinter jhrer Lehr stecken/ so Cōmunicire ein anderer mit jhnen/ich nicht.

H. O lieber Thomas/der Leute sind mehr/ welche sich der Calvinisten Schrifften vnd Predigten haben bethören lassen. Aber nach dem sie D. Hoë Büchlin gelesen/ haben sie Calvino vnd allem seinem Anhang einmahl vor alles abgesagt.

T. Rede etwas gemach : Ich weiß nicht wer dort herkömpt : es ist nicht jederman zu trawen.

H. Jst mir recht / es ist Peter Frey.

T. Peter Frey/der Ertz Calvinist? der käme eben recht.

H. Warhafftig er ists. Nun muß er standt halten. Ich habe dem Mann niemals können beykommen / wenn ich mit jhm disputiren wollen/ er ist mir entschlipfft wie ein Aale. Aber heute gedencke ich Ritter an jhm zu werden/ vnd ich sehe gerne / das du darbey bist / auff das dir allerzweiffel benommen werde.

P. Einen guten Tagk / liebe Nachbaren / einen gu-

ten Tag / was gibts für gut Gespräch vnter Euch?

T. Hab danck/hertzger lieber Peter/du hettest zu keiner gelegener Stund kommen können/als du jetzt kömpst.

P. Wie so?

T. Allererst hat mir Hans Pezold hie zugegen erzehlet/wie das der Religionsstreit inn Evangelischen Kirchen zum ende gebracht/vnd die Calvinisten von dem Ober-Hoffprediger zu Dreßden dermassen sollen nidergeschlagen sein/das vermuthlich sie sich nimmermehr wieder erholen werden/das macht mich so kleinlaut/das ich fürchte/es werde alles verlohren sein/was du viel vnd offt an mir gebawet hast.

P. Wie? wollen wir solche Wetterhanen sein/welche/wenn nur ein leichtes/nichtswertiges Schartecklen daher geflogen kömpt/sich alßbaldt von Morgen gen Mitternacht wenden? das muß nicht sein.

H. Gemach/gemach/Peter Frey. D. Hoën Buch ist kein leichte/nichtswertige Schartecke: Es ist ein gründtlicher/deutlicher/vnd vnwiedertreiblicher beweiß.

P. Ach des armen elenden beweiß: Ich wils euch sagen/was D. Hoën Büchlin ist/Ich habs auch gelesen/Es ist ein Betlersmantel auß der Würtemberger Pompernalischen Examine, aus Schlüsselbergers Hadern/auß Philippi Nicolai Lumpen/vnd Balthasar Mentzers zerrissenen/vnd vbel beschmeisten Augspurgischen Collations Artickeln zusammen geflickt. Kein auffrichtiger Lutheraner wird das verneinen/wann er nur die obangezogene Schrifften gelesen/vnd mit diesem Lumpen-Büchlein/wie ich gethan/verglichen hat.

T. Höre mein Hans/das laut viel anders.

H. Ja so thut jhr Calvinisten/wenn jhr nicht weiter

forth

fort kommen könt/So schimpffet ihr vns/vnnd heist vns grobe Flegel/die nichts gelesen haben. Aber es heist nicht also. Bistu ein ehrlicher Mann/so beantworte mir die 17. Artickel D. Hoën, Vnd thu das also/das deine verantwortung gründtlich/deutlich/vnnd vnwidertreiblich sey/Wirstu das leisten/als dann magstu des D. Hoën spotten.

T. Ich bitte/liebe Nachbarn/erzürnet euch nur nicht/Ihr könt doch wol miteinander reden: Vnd was schadet es/das wir vns ein wenig auff das grüne Graß setzen/vñ vns/(weil der Tag ohne das lang/vnd ein jeder wohin er wil/gelangen kan) nach notturfft von der Sachen miteinander bereden.

P. Ich habe wol andere Geschäffte zuverrichten/Aber doch/weil D. Hoë in der Vorrede schreibt/**Wir hassen das Licht/vnd trawen vns nicht/kommen auch nicht gerne dran**: So wil ich diesen Nachmittag in die schantze schlagen/Vnd weil er sagt/**Wir mausen im finstern**/So wil ich bey hellem Sonnenschein diese Mauß fangen.

T. Bruder Hans/bistu zufrieden/Ich wil mit Peter Freyen ein wenig beyseits gehen/vnd mich nur ein wenig mit jhm bereden/dir vnd dem Gespräch ohn schaden.

H. Ich bins zufrieden. Ihr möget euch bereden wie ihr wolt/D. Hoë Büchlin hab ich für mir/dabey wil ich leben vnd sterben.

Hie treten Thomas vnd Peter ein wenig auff eine seit/vnd reden in geheim miteinander.

ACh hertzer Peter/hertzer Peter/Wann wir nur nicht

schande einlegten/Meinestu auch / das du dem Büchlin wirst gewachsen sein?

P. Lieber gib dich zu frieden. Es bedarff keiner grossen Kunst diß Büchlin zu wiederlegen. Ich wil Hans Pezolden nur auff den Augenschein führen/ vnnd jhme die Schrifft der vnserigen selbsten vorhalten/welche D. Hoë anzeucht: Ich weiß er wird Fewr roht werden/ vnnd sich des Büchlins schemen/ Vnnd du wirst selbst bekennen

T. So gebe dann Gott Glück dazu: Da hast du meine rechte Hand. Erhelte stu heut den Sieg / So trete ich warhafftig zu euch / Vnd solt ich alles des meinen darüber verlüstiget werden.

P. GOtt vnnd die Warheit werden obsigen. Laß vns hingehen.

Hie setzen sich die drey Männer zusammen ins grüne / vnd geht das Gesprech recht an.

H. HAbt jhr euch nu gnugsam beredet.

P. Ja.

H. So setzt euch her zu mir ins grüne / Vnd sage mir nun an/Petre/weil du so frey bist im Reden/ Wie schmecken dir die 17. Artickel/welche euch Calvinisten D. Hoë in die Nase gerieben hat.

P. Sie=

P. Siebenzehen Artickel D. Hoën, seindt siebenzehen grobe/vnverschämbte/handtgreiffliche / vnd von den vnserigen viel/viel/vielmahl wiederlegte vnwarheiten.

H. Holla/Holla/Peter. Du wirst die Vorrede nit gãtz durchlesen haben/Da sagt sich D. Hoë männiglichen an/ **So die Calvinisten erweisen können / das jhnen vnrecht geschehe / das er jhnen wil für der gantzen Christenheit/einen öffentlichen wiederruff vnd abbitt thun.**

P. Das heist einem eine dunst für die Augen/vñ ein geplerr für die Ohren machen/ vnd nichts in Mund geben. Haben nicht die Würtẽbergische Theologen vor d̃ gantzen Christenheit mit klaren worten bekandt: **Wann sie nur eines eintzigen falschen anzugs vnserer Schrifften in jrem Examine vberwiesen würden/das sie für Zeugen nicht Passiren könten.** Wol gut. Die Pfältzer haben sie mächtig vberzeuget/ das sie die Würtemberger den Zvinglium falsch hetten angezogen. Haben drümb die Würtenberger wollen jhrem versprechen nach / vor falsche Zeugen gehalten sein? Traun nein. Sondern einmal leugnen sie/das sie Zvinglium auff eine Gottesleſterliche meinung hetten angezogen: Bald/nach dem sie mit sieben gründen solches falschen anzugs vberwiesen worden/Vnd auff solche gründe nicht ein wort antworten kundten / fahren sie herrauß vnd schreiben/Es sey Häuptsächlich nicht darum̃ zu thun/ob sie Zvinglium sonst oder so angezogen haben: Endtlich schliessen sie / Gesetzt/

Liß der Würtemberger Buch/ genãt *cõtinuatio examinis pag. 33.*

In d' schrifft genandt / *Promotio Examinis. p. 156.*

Würtembergische schluß reden/ p. 1. 2. 3. etc.

das mit dem Zvinglio verstossen wordē were/ ob man dann in allen andern zeugnüssen jhnen keinen Glauben geben solle: Wischen also das Maul/zihen davon/vnd thun/ alß wüsten sie nicht mehr von dem/was sie vor der zeit außgesagt: Wann sie eines einzigen falschen anzugs kōnten vberwiesen werden/ So solte man in allen andern jhnen/alß falschen Zeugen nicht glāuben.

Sihestu/Hans Pezold/was von dem verwegenen vñ vermessenen erbieten D. Hoēn vnd seiner Spießgesellen zu halten?

T. Sols aber wol müglich sein/das ein Doctor Theologiæ so frech sey/ das er gantzen Kirchen/ vnnd so viel herrlichen Männern/so grewliche dinge darff anliegen?

P. Wie die Theologia ist/ So ist auch der Doctor: Nimbt dich das wunder: Hat doch D. Mylius, der berümbte Calender Märterer/ vnnd zu meiner zeit zu Wittemberg gewesener primarius Professor, Schloßprediger/Cantzler/Vnd was nicht mehr? Des alten Brentij wort für Augustini Marlorati, eines Frantzösischen Theologi worte öffentlich verkäuffen/vnnd darüber die Pfältzer hönen dörffen/vnd sagen/ **Hie habt jhr euch/ jhr liebe Pfältzer ewre** clausulam: Dörffen doch die Würtemberger die Pfältzer öffentlich außschreyen/sie leugnen/**das Christus geboren sey aus Maria der Jungfrawen:** Dürffen auch das 133. Blat des außführlichen Berichts anziehen/ da es solle geschrieben stehen/ Vnangesehen im außführlichen Bericht nichts derglei-

Mylius in der Evangelischen Kirchē Brūderschafft. *Thesi 172. p. 117.*

Würtemberger in *Examine.*

dergleichen/sondern das wiederspiel zu finden: Vnnd da die Pfältzer vber solche Landtlügen klagen / machen sich die Würtemberger noch vnnütze darzu / vnnd sagen: **Die Pfältzer hetten hierüber keine so weitleufftige vñ ernstliche Nargenklage machē dürffen/** gleich als wenn es jhnen frey stünde / andere Leut öffentlich mit schrecklichen Calumnien zu beschmitzen / andere aber nicht eins auff dem Rand drüber klagen dürfften. Ja der Schwindelgeist treibet die Leute dahin / das sie auch das jenige / was sie für recht halten / alß vnrecht verdammen / wenn sie hören / das wirs auch bekennen.

H. Ey / das wirstu in Ewigkeit nicht auff sie beweisen?

P. Ich kans vnd wils auff sie beweisen. Besihe continuationem examinis im 74. Blat / Da wirstu finden / das die Würtemberger die Leute vberreden wollen / Wenn ein Ubiquitist spreche: Christus sey nur nach der Menschheit gestorben / so solle mans jhm lassen gut sein / Wenn aber ein Calvinist also redet / so solle mans jhm nicht lassen gut sein: So kan es auch auff alle nothfälle mit glaubwürdigen Zeugen erwiesen werden / das ein Doctor Theologiæ in Preussen offtmals gesagt: Wenn mich ein Lutheraner fraget: Ob das Brodtbrechen recht sey / Antworte ich jhm / ja. Dann ich weiß: das er hierunter nichts anders sucht. Fragt mich aber ein Calvinist: Antworte ich / Nein. Dann ich weiß / das ein anders von jhme hierunter gesucht wird.

Besihe auch den Beschluß dentlichen vberweisung. p. 50.

H. O ich sehe / du wilst außreissen / drümb gedenckstu bald an Schwaben / bald an Preussen / Es heist nicht also / Wir müssen in Sachsen bleiben / vnnd hören / nicht waß die Würtemberger geschrieben / oder die Preussen geredet / Sondern was D. Hoë hat lassen drucken.

P. Jch begehre keines weges außzureissen. Habe nur das im eingang des Gesprächs erinnern wollen/auff das du wissest/was vom prächtigen erbieten D. Hoën zuhalten sey.

Der Erste Artickel von Gotteswort. D. Hoe p. 13.

H. Zur Sache / zur Sache. Jhr Calvinisten lehret/ **Das man nicht nur auff die Schrifft in Glaubenssachen sehen/ Sondern auch auff die vernunfft ein Auge haben solle/ vnnd erwegen/ob das / so wir gläuben / mit der vernunfft vbereinstimme/oder nicht.**

p. 12

P. Der Reformirten Kirchen Glaubens bekendtnüß lautet also: **Wir gläuben vñ haltens vor gewiß/ das man sich in Glaubenssachen allein auff Gottes Wort gründen sol.** Der außfürliche Bericht/was die Reformirten Kirchen gläuben/oder nicht gläuben/sagt also: **Wir nehmen vnsern Glauben nicht auß der blinden vernunfft/ wie man vns schuldt giebet / sondern einzig vnnd allein/ auß dem vnfeilbahren Wort Gottes.**

Cap. 3.

Nu bekent D. Hoë am fünfften Blat seines Büchlins/dz die newlich vnterschiedene außgegangene Schrifften der Pfältzer (vnter welchen der außführliche Bericht das vornembste ist) vnter die Universal Bücher der Calvinisten zu rechnen sey: Verstehe/auß welchen man von jhrer allgemeinen Lehre vrtheilen kan vnd sol. Derowegen/so muß er wieder seinen willen bekennen / das sey die allgemeine Lehre der Calvinisten/ **Das man sich inn Glau-**

Glaubenssachen nit auff die blinde vernunfft/ sondern allein auff Gottes Wort gründen sol.

Heist das aber nicht sich selbst auffs Maul schlagen?

H. Es beweists aber D. Hoë, mit klaren Sprüchen/ das der natürliche Mensch von Göttlichen sachen nichts verstehe/vnd das die vernunfft wie ein Feindt sich wieder Gott aufflege.

P. Ich halt/D. Hoë sey nicht zu Hause gewesen/da er das geschrieben. Er sol beweisen/ das die Calviniſten/ nicht nur auff die Schrifft in Glaubenssachen sehen/sondern auch auff die vernunfft ein Auge haben/ vnnd erwegen/ob das/so sie gläuben/mit der vernunfft vbereinstimme oder nicht/ so beweiset er/ das der natürliche Mensch von Göttlichen Sachen nichts verstehe/ welches kein Mensch vnter vns leugnet. Ist das nicht ein freyer Doctor?

H. Ist jhm aber nicht also/das jhr ins gemein/ auff einen hauffen euch tragt mit der Regel: **Es ist wider alle Vernunfft**/ das ein Menschlicher wahrer Leib mehr alß an einem orth sein solle. **Es ist wieder alle Vernunfft**/ das ich einen wahren Leib warhafftig gegenwertig haben/mit meinem Mund wahres Fleisch essen/wahres Blut trincken/ vnd doch weder Leib noch Blut sehen/ oder fühlen/oder schmecken solle? *D. Hoë p. 14.*

P. Es ist jhm nicht also: Sondern ins gemein auff einen hauffen tragen wir vns mit der Regel: **Es ist wieder die Schrifft**/ das Christi Leib zugleich an allen orten zugegen sey: Dann do Er jenseit des Jordans war. Ioh: 10. v. 40. Do war Er nicht zu Bethania: Ioh. 11 v. 21. Vnd

Luc. 2. v. 45 v. 21. Vnd do Er im Tempel zu Jerusalem saß/ da fand jhn Maria nicht vnter den Gefreundten: **Es ist wieder die Schrifft**/ das ich mit meinem Munde/ Christi wahres Fleisch essen/ vnd sein wahres Blut trincken solle:

Ioh. 6. v. 63. Dann dz Fleisch (verstehe mündlich gessen) ist kein nütz/ der Geist ists/ der da lebendig machet/ das ist der Heilige Geist ist der jenige/ der die hertzen der Außerwehlten lebendig machet/ in dem Er in jhnen wircket den Glauben/ dadurch sie das gecreutzigte Fleisch Christi essen/ Vnnd also mit lebendigem Trost erfüllet werden.

H. Zeugnüß her/ Zeugnüß her aus ewren Vorfahren: Sie haben sich nicht also erkläret.

P. Freylich haben sie sich also erkläret/ Aber gegentheil raspelt nur auß jhren Schrifften zusammen/ was jhm gefelt. Höre Zvinglium selbsten. Denn also schreibet er in seiner antwort auff Struthionis Büchlin T. ö: 2. p. 316. **Wann wir sagen/ es sey vnmüglich/ das Christi Leib mit den Zähnen zermalmet/ vnd gessen werde/ oder auch das Christi Leib zugleich an vielen orten zugegen sey/ So verstehen wir keine andere vnmüglichkeit/ als welche auß Gottes Wort (welches Sprüche man fleissig gegen einander halten muß) nothwendig folget.** Vnd bald darnach. Wir leugnen nicht/ das Gott etwas vnmüglich sey/ Sondern wir sagen vermöge Göttliches Worts/ könne das nicht geschehen/ was sie vorgeben/ Nemblich/ das Christi Fleisch/ leiblich gessen werde/ weil das-

selbige

selbige an keinem andern ort sein könne/ alß im Himmel/ im welchem es die Schrifft jtzo zu sein bezeuget.

H. Ey was zeihestu dich/Peter. Jhr brauchet doch offt Argument aus der vernunfft/vnd sprecht/ es sey wieder die Natur eines wahren Menschlichen Leibes/vnnd also wieder alle vernunfft/das Er mehr / dann an einem orth zugleich sein solle: Vnnd das ein wahrer Leib von so viel Tausent Menschen gessen / vnd doch nicht verzehret solle werden: Was leugnestu?

P. Jch leugne nicht/das wir nicht etwa Argumenta auß der vernunfft brauchen: Sondern das leugne ich bestendig/das vns angetichtet wird/ Wir gläuben nichts/ wir haben dann zuvor erweget/ob es mit der vernunfft vbereinstimme/oder nicht. Denn das ist vnser brauch/So baldt vns etwas zu gläuben wird vorgehalten / Suchen wir mit den Bürgern zu Beroa in der Schrifft/ vnnd sehen/ob sichs auch also halte. *Actor: 13.* Also wiederlegen wir auch falsche Lehrer/zuforderst auß der Schrifft: Wann aber das vorbringen der falschen Lehrer/so grob vnnd tölpisch ist/das man es neben der Schrifft auch mit gründen auß der vernunfft gezogen/wiederlegen kan/So thun wir es. Aber auch das nicht ohne anleitung Göttliches Worts. Zum Exempel. Das der Leib Christi nicht allenthalben sey / das beweisen wir zuforderst aus der Schrifft/ denn die klaren Zeugnüß stehen da:

Jch verlasse die Welt/ vnd gehe zum Vater. *Ioh:16. v.26*
Jch fahre auff zu meinem Vater. *Ioh:20.v.17*
Er schied von jhnen/vnd fuhr gen Himmel. *Lu.24. v.51*

Ebr: 9. v. 24

Er ist eingegangen in den Himmel selbst/ nu zuerscheinen für dem Angesichte GOttes für vns.

Act: 1. v. 11.

Dieser Jesus/ welcher von euch ist auffgenommen gen Himmel/ wird kommen/ wie jhr jhn gesehen habt gen Himmel fahren.

Weil aber die Lehr von der Ubiquitet, so gar grob vnnd tölpisch ist/ das sie auch auß den gründen der vernunfft kan wiederleget werden/ So gebrauchen wir vns derselben vnd sagen: Es sey wieder die Natur eines wahren Leibes/ das Er zugleich an vielen orten/ zugleich sichtbar vnd vnsichtbar/ zugleich empfindlich vnd vnempfindlich sey: Vnnd thun das auß anleitung vnsers HErren vnd Heylandes JEsu Christi selbsten/ welcher/ da Er beweisen wolte/ das Er kein Geist/ oder Gespenst/ Sondern mit seinem Leib zugegen were/ Beweiset Er solches durch das vrtheil Menschlicher vernunfft/ vnd eusserlicher sinnen/ in dem Er sich seinen Jüngern zusehen vnd zugreiffen dargestelt/ vnd für jhren Augen gessen hat.

Luc: 24. v. 39. 40.

Ein ander Exempel. Die Mündliche niessung des Leibes vnnd Bluts Christi/ wiederlegen wir auß der Schrifft/ vnnd sagen Fleisch ist kein nütz. Weil man es aber auch auß der Natur eines wahren Menschlichen Leibes widerlegen kan/ So thun wir es/ vñ sprechen mit dem alten Lehrer Athanasio, Quot hominibus sufficisset corpus ejus ad cibum, si universi mundi alimonia fieret? Wenn Christi Leib solte aller Welt (mündlich) zu essen gegeben werden/ wie weit würde Er reichen? Vnd das haben wir gelernet von vnserm HErren vnnd Meister

Athanas: in illud: Quicunq; auxerit verbum &c.

Meister Christo / welcher eben darumb das mündliche Essen seines Leibes auff Erden verwirfft/weil es dem Artickel von der Himmelfarth zu wieder leufft. Wolt jhr vns das nicht gut heissen? Thut jhrs doch selbsten/wann jhr die vngehewre Lehre/ **das die Sünde des Menschen substantz vnd wesen selbst sey/** wiederleget/ so schreibet jhr vnverholen. Hoc delirium pugnat cũ scriptura & natura. Cum natura, quod peccato nõ competit substantiæ definitio. Das ist/**diese vnbesonnene Lehre leufft wieder die Schrifft/ vnnd wieder die vernunfft: Denn was ich von der** Substantz **in dero beschreibung außrede/ das kan nimmermehr von der Sünde gesagt werden.** Alles was jhr nun wolt/ das euch die Calvinisten sollen gut heissen/das werdet jhr jhn wieder gut heissen.

Iohan. 6.

Iacob. Reneccius in Panoplia Wittebergæ 1609. edita, p. 133. Tom: III.

H. Jch wil dirs aus fürnehmer Calvinisten/alß Grynæi, Sadeelis, Piscatoris Schrifften beweisen/ das sie die vernunfft nicht nach der Schrifft/ sondern neben die Schrifft setzen/ Vnd in Glaubenssachen mit einem Auge auff die Schrifft/ mit dem andern auff die vernunfft sehen.

P. Wann der allgemein consens vieler Kirchen vber einem oder dem andern Articul verhanden/so gelten keine Privatschrifften dawieder / das wirstu selbst bekennen. Wie aber dem allem / So gestehe ich dir auch das nicht/ dz ein einiger von vnsern Leuten gelehret habe/ **das man nicht nur auff die Schrifft in Glaubenssachen sehen/sondern auch auff die vernunfft ein Au-**

ge haben solle/ob das / so wir gläuben/mit der vernunfft vbereinstimme/oder nicht.

H. Setzt doch D. Grynæus, in der zu Heidelberg Anno 1584. gehaltenen disputation, die vernunfft eines wiedergebornen Christen vnter die gründe / damit seine Calvinische Lehr bewiesen werde?

P. Lieber laß dichs nicht verdriessen / des Herrn Grynæi wort etwaß volkömblicher anzuhören / Du wirst wunder sehen/Wie sich D. Hoë verlauffen / do er Grynæum anzeucht.

H. Ich wilß gerne hören.

P. D. Grynæus lehret in erwehnten Thesibus, worauff man sehen solle/wann man die wort der Einsetzung des heiligen Abendmahls recht wil erklären. Vor allen dingen muß man sehen/schreibet er / ob die erklärung dem Glauben ehnlich sey. Regula nobis unica est fidei nostræ, cujo articuli historici sunt analogia: prophetandum enim nobis est cum proportione fidei. Rom. 12.

Das ist. Wir haben eine einzige Regel/auff welche wir vns in erklerung des Nachtmals gründen/nemlich/das wir sehen/ob die Weissagung dem Glauben ehnlich sey. Rom. 12. Darauff setzt er / das er das Zeugnüs der vhralten Kirchen auch hoch halte / doch der gestalt/das alles geprüfet/das beste behalten / Vnd dz immerdar die Augen des gemüths / auff die Einsetzung JEsu Christi gerichtet werden. Vnd das man nach der Regel Cypriani auffmercke / nicht waß dieser oder jener vor vns / Sondern was Christus vor allen geredt habe. Zum dritten schreibt er auch von der vernnnfft eines wiedergebor-

dergebornen Menschen/dz dieselbige nicht zuverwerffen/ so fern sie Zeugnüß gebe von den Creaturen Gottes/Vñ insonderheit/ So fern sie in der Lehr vom heiligen Leibe JEsu Christi zustimme mit der Schrifft/ das nemblich Christi Leib vmbschrieben/vnnd dem wesen nach/ vnsern Leibern gleich sey. *Heb.2.v.14.*

Hette auch D. Hoë etwas bessers können anziehen/ damit er dir im Ersten Articul wieder vns außgegossene Calumnien zu rücke in seinen Halß hette getrieben/ alß eben diese Theses des frommen Grynæi?

Dann wer in Glaubenssachen eintzig vnd allein darauff sihet/ob dz/was jhm zu gläuben vorgehalten wird/ den Articuln des Christlichen Glaubens ehnlich sey/Von demselbigen kan man ja nicht sagen/ das er in Glaubenssachen auff etwas anders sehe/als allein auf die Schrifft. Grynæus sihet in Glaubenssachen eintzig vnd allein auff das/ob das/ was jhm zu gläuben vorgehalten wird/ den Articuln des Christlichen Glaubens ehnlich sey.

Folget/das man von Grynæo nicht mit warheit sagen könne/das er in Glaubenssachen auff etwas anders sehe/als auff die Schrifft. Vor eins. Zu dem/ Wer die Schrifften der alten Väter der gestalt annimbt/ das er doch allezeit mit beyden Augen des gemüths zu rücke sehe auff die wort des HErrn Jesu/vnd an denselbigen allein haffte/Von dem kan man nicht sagen/ das er mit einem Auge auff die Schrifft/mit dem andern auff etwas anders sehe. Grynæus thut jens: Drümb kan man dieses mit warheit nicht von jhm sagen.

Ferner vnd zum dritten. Wer das Zeugnüß des wiedergebornen/ das ist/ des Geistlichen Menschen so ferne annimbt/so fern es mit der Schrifft vbereinstimmet/ das

ist/Wer die vernunfft nach der Schrifft regulirt, Von dem kan ich nicht sagen/das er die Schrifft nach der vernunfft regulire, vnd in Glaubenssachen erwege/ob das/was wir gläuben/mit der vernunfft vbereinstimme/ oder nicht. Grynæus regulirt die vernunfft nach der Schrifft: Drumb kan man nicht mit warheit von jhm sagen/dz er die Schrifft nach der vernunfft regulire &c.

D. Hoep. 16.

H. Man lese aber Antonij Sadeelis Schrifften/ da wird man häuffig finden/wie er auß der vernunfft vnsere Evangelische Lehre zu wiederlegen sich bemühe.

P. Ja man lese sie/So wird man warlich finden/das er auff gegentheils Theologische Scheingrundt auß der Schrifft vnwiedertreiblich/auff Philosophische Strogründe aber aus der vernunfft/vnd Licht der Natur statlich antworte. Das er aber solle schreiben/oder/das man auß seinen Schrifften so viel erzwingen könne/das man in Glaubenssachen/ nicht nur auff die Schrifft sehen/ sondern auch auff die vernunfft ein Auge haben sol/vnd erwegen/ob das/so wir gläuben/mit der vernunfft vbereinstimme/oder nicht/das wird man weder häuffig/noch entzlich bey jhm finden. Sondern das wird man finden/das er dem D. Hoë ins Angesicht widerspreche/vnd sage: Religionis & fidei capita ex solis scripturis docenda, discenda & definienda esse credo, & affirmo. Philosophiam autem, si scripturæ subserviat, non negligendam, si repugnet, non audiendam, ut quemadmodum Tertullianus dicebat, ita simus discipuli naturæ, ut Prophetiæ credamus. Das ist/ Ich gläube vnd verjähe es/dz man die Häuptstücke Christlicher Religion allein aus der Schrifft

Sadeel ad Repetita Turriani in volumine in 4. p. 608

Schrifft lehren/lernen/vnd beweisen/Vnd die Philosophi, so fern sie mit der Schrifft vbereinstimmet/ nicht gar auff eine seyte setzen/ so fern sie aber derselbigen zu wieder ist/gar nicht hören solle/ damit wir/laut des Tertulliani Sprüchlein/so fern der Natur oder vernunfft gehör geben/ das wir doch der Weissagung gläuben.

H. Nu Grynæus vnd Sadeel mögen hin passiren/ aber das ist ja nicht verantwortlich/das Piscator schreibt: Non est verum, Theologiam sæpè transcendere regulas Logicas: Das ist/Es ist nicht war/ das nicht die Regeln der vernunfftigen Kunst der Dialectices solten die Glaubens Articuln begreiffen/vnd erreichen können?

P. Diese Sachen gehören in die Schulen/ vnd nicht vor den gemeinen Mann/Das kan ich mit D. Hoë selbst bezeugen/welcher diese Regel warlich nicht verstanden: sonst hette er sie nicht so Kauderwelsch verdeutzscht. Die meinung obgesetzter Regul ist diese: In der gantzen Theologia ist kein Thema simplex, das nicht sey Causa vel effectum, subjectum vel adjunctum: vel contrarium, vel comparatum &c. In der gantzen Theologia ist kein Enuntiatum, dz nicht sey vel simplex, vel compositum. In der gantzen Theologia ist kein Syllogismus der nicht sey in prima, vel secunda, vel tertia figura. Summa/Nichts/ Nichts ist in Theologia, das man nicht logicè könne außreden. Ist D.

Mattes

Mattes kühn/so wage ers/vnd bringe ein einiges Exempel herfür/das vnserer außsage zu wieder sey.

Befindet sich derowegen D. Hoën grosser vnverstandt/oder schreckliche boßheit/ das da obgesetzte Regel redet/de modo enuntiationis, das ist von der arth vnd weise/ wie man Logicè von Theologischen Sachen könne reden/ D. Mattes dieselbige zeucht auff die sachen selbsten/von welchen geredt wirdt.

Jetzt frage ich euch/ Hans Pezold/ vnnd Thoma Schwermuth/ auff ewer gewissen/ ob jhr nicht meinet/ das D. Hoë, wann er anderst ein redlicher Deutzscher ist/ seinem versprechen nachkommen/ vnd den vbelgenanten Calvinisten/ vor der gantzen Christenheit/ eine öffentliche abbitt thun solle/ das er sie öffentlich gezigen/ Sie lehren/ **das man nicht nur auff die Schrifft in Glaubenssachen sehen/ Sondern auch auff die vernunfft ein Auge haben solle/ vnnd erwegen/ ob das/ so wir gläuben/ mit der vernunfft vbereinstimme oder nicht/** Vnd gleichwol/ dasselbige nit im geringsten auff sie hat beweisen können?

T. Ich bin der geschicktesten keiner/ aber so viel hab ich auß diesem Gespräch gemercket:

1. Das D. Hoë die Calvinisten solcher dinge zeihe/ deren gegenspiel in jhren allgemeinen/ vnd von D. Hoën selbst erkandten Confessionen vnd Glaubens bekändtnüssen gefunden werde.

2. Das D. Hoë den Calvinisten das wolle beweisen/ das sie nie geleugnet haben: Nemlich/ das der Natürliche Mensch/ die Göttliche Sachen nicht verstehe.

3. Das

3. Das D. Hoë den Calviniſten das verweiſe / was er vnd andere Lutheraner ſelber thun/Nemlich/ das ſie etwa neben der Schrifft/auch gründe auß der vernunfft des wiedergebornen Menſchens einführen.

4. Das D. Hoë vnbeſonnener weiſe/Grynæum vnd Sadaelem wieder ſich ſelbſt zu Zeugen hat eingeführt.

5. Das D. Hoë, Piſcatoris axioma logicum nicht verſtanden/Vnd wenn ers gleich verſtünde/ nicht ein einiges Exempel wieder daſſelbige auffbringen könne.

Wann Recht vor recht ginge/er müſte wiederruffen/ vnd ſolte er das Doctor Hütlein drüber verlieren.

H. Ich bin zu geringe/das ich von ſolchen hohen Leuten ſolle vrtheilen. Hat er ſich an einem verſtoſſen/ es folget drümb nicht/das er in andern Puncten nicht recht habe. Mich bedüncket/er beweiſe es doch zimblich gründtlich/das jhr Calviniſten ſchimpfflich von Gottes Wort redet.

P. Wie? Schimpfflich von Gottes Wort reden/das möcht ich wol hören/wie er es beweiſe.

H. Du ſolſts bald hören. Schreibet nicht der Calviniſten Großvater Beza, **GOtt ſtelle ſich offt in ſeinem Wort/ alß ob Er dieſes oder jenes wolle/ vñ bey jhm ſelber/ ſey Er heimlich gantz widrig geſinnet.** Deßgleichen Piſcator: **GOTT/ ſaget er/ deutet offt in ſeinem Wort/ das ſey ſein Wille/ Vnd in der Warheit iſt es ſein Wille nicht/** &c. Das iſt je ſchimpfflich von Gott geredet/ vnd D. Hoën erſchrickt hierüber Leib vnd Seel.

P. So höre ich wol (der jämmerlichen zerſtümmelung

Bezæ vnd Piscatoris worte/ itzo zu geschweigen) Weñ D. Hoë beym Luca liset/ JEsus stellete sich fürder zugehen/ vnnd habe doch mit den zweyen Jüngern wollen ins Hauß gehen/ wie es der außgang bezeuget/ So erschrickt jhm Leib vnd Seel/ Vnd wenn er lieset im Moyse/ Gott habe dem Abraham befohlen/ er solle sein Söhnlein Jsaac schlachten/ vnnd habe doch bey sich ein anders beschlossen/ So erschrickt D. Matzen Leib vnd Seel. Vnd muß also Lucas vnd Moyses schimpfflich von Gott geschrieben haben. O der schrecklichen Gottslesterung! Man muß anders reden/ sagte vorzeiten D. Luther, von Gott/ oder seinem willen/ Den Er hat Predigen lassen/ den Er vns offenbahret hat/ vnd angebotten: Denn von dem willen Gottes/ den Er nit hat lassen Predigen/ nicht hat offenbaret/ nicht angebotten: Item: Damit betrieget sich die Diatribe selbst/ das sie nicht vnterscheidet zwischen Gott/ wie Er geprediget vnd offenbahret ist/ vnd zwischen Gott wie er verborgen ist/ das ist zwischen Gottes Wort vnd Gott selbst.

Tom: 6. Germ: Wit. im Buch das der freye wille nichts sey.

Es thut Gott viel dinges/ das Er vns durch sein Wort nicht zeiget/ Er wil auch viel dinges/ das Er vns durchs Wort nicht zeiget/ das Er wil.

Also wil Er den Todt des Sünders nicht nach dem willen/ den Er durchs wort offenbaret hat/ Er wil aber nach dem verborgen vnerforschli-

forschlichen willen. Nun sollen wir das wort ansehen / vnnd den vnerforschlichen willen stehen lassen / davon vns nichts befohlen ist. Denn wir müssen vns nach dem Wort regiren / nicht nach dem vnerforschlichen willen / Denn wer könte sich regiren nach dem willen Gottes / der gantz verborgen ist / vnd nicht erkändtlich ist? Es ist genug / das wir wissen / das an Gott ein vnerforschlicher wille ist. Was aber der wille schaffet / wie / wohin / wie ferne der wille gehet / das gebühret vns schlecht nicht zu fragen / zu forschen / zu suchen / oder zu wissen / sondern mit aller furcht vnd zittern anzubeten.

So lehrete man zu Doctor Luthers zeiten in Sachsen / von dem vnterscheidt zwischen dem geheimen vnd geoffenbarten willen GOttes. Aber die Jünger sindt jtzt klüger / als jhre Meister. Ist was mehr vbrig vom ersten Articul?

H. Es ist nicht ein geringes / das Zvingel im streit vom Abendtmal von der Schrifft abgewichen / Vnd auff die erscheinung eines Mannes / von dem er auch nicht gewust / ob er weiß oder schwartz gewesen / sich begeben vnnd beruffen.

Es ist auch nicht ein geringes / das den Calvinisten der Schwenckfeldische Geist im Kopff stecket / Also das Gottes wort bey jhnen gar wenig gilt / wie auß Beumlero, Gvaltero vnd Oecolompadio zubeweisen.

P. So sage ich hinwiederumb. Es ist nicht ein gerin-

ges/das ein Ober-Hoffprediger so grewlich liegen darff. Hatte doch Zvinglius schon seine Lehr vom Nachtmahl aus der Schrifft verthediget / ehe jhm die Exempel in der Nacht vorkommen/das IST so viel heist/ als BEdeutet: Wie kan er dann auff die erscheinung eines Mannes von der Schrifft sein abgewichen? Besihe Tom: II. Zvingl: fol. 249. in subsidio de Eucharistia. Du wirst finden/wie fein D. Matz neben der Warheit hinschleiche. Viel mit einer grössern vnwarheit beschmitzt er Beumlerum, Gvalterum vnd Oecolompadium.

H. Er beschmitzt Beumlerum keines weges / dann er nennet das Blat / da Beumlerus vnverschembt schreiben vnd sagen darff/ Es sey in Petri vñ Pauli Predigten keine krafft gewesen / Es habe auch der Häuptman zu Capernaum Christi Wort/ keine krafft zugeschrieben / ob er schon gesaget: HErr sage nur ein Wort/so wird mein Knecht gesundt.

P. So schlage denn dasselbige Blat auff/ Vnd liß den gantzen Text vngestümmelt/so wirstu gewar werden / ob Beumler oder Hoë, ein vnverschembter Scribent sey. Beumleri wort in seinem gegen Bericht wider D. Jacob Heilbrunnen, im 318. Blat lauten also.

Das wort des heiligen Evangelions/ welches die Diener Gottes lehren vnd Predigen/ ist nicht für ein eusserliches vnd lehres wort allein/ nicht für ein blossen hall vnd schall allein/ sondern für ein kräfftiges vnd lebendiges mittel vnd

tel vnd werckzeug des heiligen Geistes zu halten/ Weil alles das jenige/ was das wort verkündiget/ verheisset / vnd im Nahmen Gottes anzeiget/ durch die krafft/ wirckung vnd vnbewegliche Warheit Gottes des heiligen Geistes zugleich zu den hertzen der Außerwehlten verrichtet/ geleistet vnd erfüllet wird. Daher S. Paulus das Evangelium nennet eine krafft Gottes/ das ist ein kräfftiges mittel vnd lebendig Werckzeug Gottes des heiligen Geistes.

Also ist das Wort / das S. Peter dem Häuptman Cornelio vnd seinem Hauß geprediget hat/ lebendig/ kräfftig vnnd thätig gewesen/ weil die gabe des H. Geistes/ nicht aus der stimme Petri / sondern vom Himmel auff sie gefallen/ vnd also das jenig erfüllet hat/ was Petrus im Wort verheissen. *Act. 10. v. 44.*

Also ist das Wort / so Paulus von der Stadt Philippis geprediget / ein kräfftig vnd lebendig mittel/ vnd Werckzeug des H. Geistes gewesen / weil Gott der Lydia das Hertz auffthete/ das ist/ dz jenig mit der that erfüllet/ das Paulus an Gottes stadt / im Wort verheissen vnd geprediget hat. *Act. 17. v. 14*

Also hat der gleubige Häuptman das wort *Mat. 8. v. 8.*

Christi für ein lebendig vud kräfftig mittel vnd Werckzeug gehalten/weil er gewust/das Christus alles das jenige erfüllet / das er im Wort verspricht: Darumb sagt er: HERR sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesundt. Nicht zwar darumb / das Christus seine Allmacht/ diesen Knecht gesundt zu machen dem eusserlichen Worte mitgetheilet / sondern weil Er das jenige durch sein Göttliche Allmacht würde verrichten / das Er im Wort einmahl versprochen.

Laß mir nu diese zween Männer ein wenig zusammen.

D. Hoë: Beumler schreibt vnverschämbt: Es sey in Petri Predigten keine krafft gewesen.

Beumler: Ich schreibe/Petri Predigt sey kräfftig/lebendig/ vnd thätig gewesen.

D. Hoë: Beumler schreibt vnverschämbt: Es sey in Pauli Predigt keine krafft gewesen.

Beumler: Ich schreibe/ Pauli Predigt sey ein kräfftig vnd lebendig mittel vnd Werckzeug des Heiligen Geistes gewesen.

D. Hoë: Beumler schreibt vnverschämbt: Es habe der Häuptman zu Capernaum Christi wort keine krafft zugeschrieben / ob er schon gesagt: HERR sage nur ein wort/so wird mein Knecht gesunt.

Beumler: Ich schreibe/ der gläubige Häuptmann

man hab das Wort Christi für ein lebendig vnnd kräfftig mittel vnd Werckzeug gehalten.

Möcht sich doch D. Hoë für sich selbsten schämen/ bey so vnwarhafftigen anzügen/ wenn er sich je für andern Leuten nicht schembt.

H. Kan ichs nicht mit Beumlero beweisen/ das euch der Schwenckfeldische Geist im Kopff stecke/ so wil ichs mit Rodolpho Gualtero beweisen. Denn also schreibet er in seiner 57. homil. super Lucam fol. 144. **Es sey vnser Heil nicht auff die Predigt Göttliches Worts gegründet/** welches gut Schwenckfeldisch ist.

P. Rodolphus Gualterus schreibt nicht also: D. Hoë stümmelt des seligen Mauns Worte. Gualterus lehret allda: Es müssen nicht eben alle vnd jede Menschenprediger sein/ gleich als könte niemandt selig werden/ er Predige dann: Sondern es sey gnug/ wann etliche Predigen/ andere aber zuhören/ alle aber hertzlich gläuben. Darauff setzt er diese Worte: Neq; enim in [externa] verbi prædicatione salus nostra fundata est [sed in fide, qua Christum apprehendimus] Das ist/ **Dann vnser Heil ist nicht gegründet auff die (Eusserliche) Predigt des Worts (sondern auff den Glauben/ durch welchen wir Christum ergreiffen)** Wie dann freylich niemandt darumb wird selig werden/ daß er Gottes Wort geprediget hat: Da kömpt nun D. Hoë her/ stümmelt Gualteri Worte/ vnd leßt aussen/ was jhm nicht gefelt/ nur das er den seligen Gualterum zum Schwenckfelder macht/

den

Verba inclusa signo [ ] omisit D. Hoë: quod est nequitiæ.

Merck leser: diese eingeschreuckte worte hat D. Hoe außgelassen. Ist dz redlich gehandelt?

den Mann/der so viel Homilias vnd Predigten vber die Biblischen Bücher gehalten vnd außgehen lassen/Vnd damit aller Welt zuerkennen gegeben/ wie hoch er Gottes Wort halte. Gott wird diesen vbermachten muthwillen straffen.

H. Seid jhr dann nicht Schwenckfelder/ so seydt jhr doch dem Schwenckfeldischen Schwarm holdt/ Denn Oecolampadius hat ja 1527. vber Schwenckfeldts Büchlin eine Vorrede gemacht/ vnd in der Vorrede die Lehre des Schwenckfelds/ eine rechte wolgegründet lehr genennet vnd geheissen.

P. Schwenckfeldt hat viel Bücher geschrieben/vnd in einem diesen/in einem andern/ einen andern Artieul gehandelt. D. Hoë sol darthun/ das eben in demselbigen Büchlin des Schwenckfelds irrthum vom wort Gottes sey. Vor eins. So hat vors ander Schwenckfeld/weil er einen gewaltigen schein eines Gottseligen wandels geführet/viel herrlicher Leute angeführet/ das sie jhm alle freundtschafft vnd beforderung gethan/ Wie ewre Leute selbst schreiben/ a: Were es ein wunder/wenn er den frommen Oecolampadium auch hette auffs Eiß geführet/ bevorab zu der zeit/ da sich Schwenckfeldt noch nicht so weit hatte herfür gethan? Vnd gesetzt/ Oecolampadius hette es hierinne versehen/ musten drümb alle Reformirten den Nahmen haben/ das sie dem Schwenckfeldischen Schwarm hold weren? Bevorab weil es am Tage ist/ das Doctor Daniel Tossanus, der berühmbsten Calviniſten einer/Schwenckfelds jrrthüme miteinander in Deudtscher vnnd Lateinischer Sprache/ besser wiederleget hat/ als jrgendt ein Lutheraner. Aber was darff es viel disputirens? Haben sich nicht Zvinglius vnnd

a. *Iohannes Pontanus in Catalogo hæreticorum.*

vnd Oecolampadius mit Luthero vnd Philippo vber diesem Articul fein verglichen / als sie zu Marpurg Anno 1529. beysammen gewesen? Lautet nicht der Achte Articul also.

Zum Achten/das der heilige Geist/ ordentlich zu reden/Niemand solchen Glauben oder seine gabe gibt/ohne vorgehende Predigt/ oder mündtlich wort/oder Evangelio Christi: sondern durch/vñ mit solchem mündlichen wort/ Wircket vnd schaffet er den Glauben/ wie vnd in welchem Er wil/Rom:10.

Hat nun D. Hoë das gewust/ so hat er boßhafftig gehandelt/das er den Oecolampadium mit dem jrrthum hat beschmitzen wollen/von welchen jhn D. Luther selbsten vor 85. Jahren absolviret hat.

So ers aber nicht gewust/hat er leichtfertig gehandelt/das er von andern Leuten das jenige geschrieben/ dessen er gnugsame Kundtschafft nicht eingenommen. Bedencke aber bey dir selbst lieber Hans / welch eine nichtige folgung das sey: Oecolampadius hat eine Vorrede gemacht vber Schwenckfeldts Büchlin eins. Drümb ist er dem Schwenckfeldischen Schwarm / vom eusserlichen Wort Gottes/hold.

Auff diese weise wolte ich D. Luthern zum Calvinisten/vnd D. Hunnium vnd Mylium, zu Huberianern machen.

H. Wie das?

P. Denn D. Luther hat vber der Picarder Confession, welche im handel vom Nachtmal gut Calvinisch ist/ eine Vor-

Diese Confession ist zu Wittemberg gedruckt 1573

eine Vorrede gemacht/Vnd D. Hunnius vnd D. Mylius, haben Huberi Theses zu Tübingen Anno 1590. gedruckt/sehr gelobet/auch Huberum darauff zur Profession gen Wittemberg gefordert.

T. Ich mercke so viel/das D. Hoë in dem ersten Articul durch vnd durch/nicht ein wahr wort geredt. Dann so wenig als er bewiesen/ das die Calvinisten in Glaubenssachen/nicht nur auff die Schrifft sehen/ Sondern auch auff die vernunfft ein Auge haben sollen vnnd erwegen/ob das so wir gleuben/mit der vernunfft vbereinstimme oder nicht. So wenig hat er bewiesen/dz sie schimpfflich von Gottes Wort reden: So wenig hat er auch bewiesen/ das Zvinglius erst auff die erscheinung eines Mannes seine lehre vom Nachtmahl habe angefangen/ hervor zubringen: So wenig hat er auch bewiesen/ das den Calvinisten/bevorab Beumlero, Gvaltero vnd Oecolampadio, der Schwenckfeldische Geist im Kopffe stecke.

P. So felt nun der erste Articul dahin/Vnd mit demselbigen D. Hoe reputation miteinander. Die vbrigen 16. Articul/seind eben des schlages/ vnvonnöten davon zu reden.

T. Ach nein/Peter/das muß nicht sein: Hastu es angefangen/so vollzihe es auch.

H. Du must standt halten. Der erste Artickel ist der aller geringste. Es wird anders lauten/wenn wir zum andern Artickel kommen.

P. Wanns euch dann beyden also gefelt/ so wil ich es anhören.

H. Ich wil beweisen/das jhr nicht recht von Gott lehret. Dann Calvinus schreibet etliche Sprüche Alten Testaments/

Testaments / daraus etliche Patres die heilige Dreyfaltigkeit bewiesen, sein zu solchem beweiß nicht starck gnug / sey derowegen nur eine subtilitet, das man sie wieder die Jüden brauche / welche vns außlachen / wann wir damit auffgezogen kommen / als da sein der Spruch im 33. Psal: **durch das Wort des HErrn sindt die Himmel gemacht / vnd durch den Geist seines Mundes / alle derselben Heerscharen.** Item, Der Engel Gesang / Esai: 6. **Heilig / Heilig / Heilig ist Gott der HErre Zebaoth.** Darauß folget / das Calvinus eine andere Lehre von Gott führet / als die Evangelischen Kirchen in Deudtschlandt: ja das er Jüdisch vnd Türckisch sey: Vnnd das derhalben alle genandte Calvinisten anders von Gott lehren / als die Lutheraner.

P. Das ist die alte Geige / auff welcher etwa D. Hunnius in Calvino judaizante gegeiget / Aber D. Pareus, hat jhme in seinem Calvino Orthodoxo, die beste Seiten zersprenget / drümb ists kein wunder / das sie jtzt so vbel klingen. Denn lieber laß mich ein wenig nachgeigen / du wirst wunder hören / was für einen schlimmen resonanz es gebe.

D. Luther schreibt / Es sey nur eine subtilitet, *das etliche durch die drey Männer / welche Abraham gesehen / die Dreyfaltigkeit verstanden: Er lasse es die Gelehrten außfechten: Halte aber doch darfür / das Abraham Einen angesehen an Gottes statt.

Folget / das D. Luther eine andere Lehr von Gott gehabt / als die alten Väter: Ja das er Jüdisch vnnd Türckisch sey.

D. Luther vber das 18. *cap. Genes: fol. 105. b. edit. Ien. 1574.*

*NB. Eben also hat Calvinus geredt vom Spruch aus dem 33. psalm.

Folget/das alle Lutheraner anders von Gott lehren müssen/als die alten Väter. Klingts wol? Höre noch ein Gesetzlein. Doctor Albertus Graverus Professor zu Jena bekennet rund/ er getrawe jhm die Ewige Gottheit des Sohns Gottes aus dem 110. Psal: Ex utero ante luciferum genui te, nicht zubehäuptē. Ergò hat D. Graverus, eine andere Lehre von Gott/ als Iustinus Martyr, vnd andere Patres, welche die Ewige Gottheit Christi/auß obgemeltem Spruch haben bewiesen/ja er ist Jüdisch vnd Türckisch.

Graverus in Examine præcipuarū Sophisticationū Photinianarū Iena 1613.

Noch eins. Dann aller guten dinge sollen drey sein. D. Hunnius leget den Spruch Michææ 5. v. 2. anders auß/ als Doctor Graverus. Dann Hunnius verstehet jhn von der Ewigen Gottheit Christi. Graverus aber schreibet/ * er verwerffe wol diese meinung nicht/aber er möge sich dieses beweises nicht gebrauchen/ weil das wörtlein Olam nicht allzeit bey den Hebreern die Ewigkeit bedeutet/sondern etwa eine gewisse lange zeit. Ergò, hat D. Graverus eine ander Lehre von Gott/als D. Hunnius, Vnd ist also Graverus gut Jüdisch vñ Türckisch/ Hunnius aber bleibet/ wer er gewesen ist.

*NB. Eben also redt Calvinus von 6 Außlegung des Engelischē gesangs *Esa: 6. Non reijcio*, Ich verwerffe nit anderer außlegung t aber ich wolte sie nicht gerne Brauchen.

H. D. Graverus hats mit den spitzsinnigen Photinianern zuthun. Drumb muß er die aller stärckste beweiß herfür suchen.

P. Eben das ist Calvini meinung/ das man vorsichtig handele/vnd weil ein Spruch klärer ist/ Christi Ewige Gottheit/wie auch die heilige Dreyfaltigkeit zubeweisen/ alß der ander/ So sol man sich wieder die Arianer vnd Photinianer der klärsten gebrauchen. Vnnd wie eyfert er doch vber solchen klaren Sprüchen? Liese nur/ was er geschrieben vber das ander Capitel des Propheten Zachariæ,

Zachariæ, Item, vber das 48. Capitel des ersten Buchs Moysis: Item, vber das ander Capitel der Epistel an die Philipper/ du wirst bekennen müssen/ der Man lasse jhm keinen Arianer oder Photinianer etwas nehmen.

Was zeihet sich dann D. Hoë, das er Calvino eine newe Lehre von Gott antichtet/ vnnd das darümb/ weil Calvinus, wie Luther, Graverus, vnd andere mehr gethan/ nicht ohne vnterscheidt/ alle vnd jede Zeugnüsse altes Testaments/ damit die Patres Christi Ewige Gottheit/ oder die heilige Dreyfaltigkeit haben bewiesen/ passiren lest/ Sondern nur auff die jenigen dringet/ durch welche obgenante Kätzer/ mechtig können wiederlegt werden?

H. Es hat aber Calvinus auch im Newen Testament/ seine sonderliche Glossen vber etliche Sprüche/ alß wann Christus saget: **Ich vnnd der Vater sindt eins**/ verstehet ers also/ das Gott der Vater vnd der Sohn/ eines willens sein: Do es in gemein also verstanden wird/ das sie eines wesens sein.

P. Sol man jhn darumb für einen Jüden/ Türcken/ vnnd Arianer ausschreyen? Haben doch a. Basilius b. Cyprianus, Lyra, vnd andere obgemeltes Sprüchlein/ eben also außgelegt/ wie Calvinus, vnd Niemand hat sie darüber gescholten: Sondern sie sageten frey rundt: c dum voluntatis unitas asseritur, substantialis etiam unitas non negatur. Das ist/ **Wer da bekent/ das Christus mit Gott dem Vater eines willens ist/ der bekendt auch/ das Christus mit Gott dem Vater eines wesens sey.** So ist es eine schendliche verleumbdung/ das D. Hoë schreibet Calvinus sage:

a *Lib. 1. contra Eunem.*
b *De simplicit. prælat.*
c *Fulgentius contra Arian.*

nus sage: Es sey ein mißbrauch dieser wort/das die Altvåter daraus hetten beweisen wollen: das Gott der Vater vñ der Sohn/eines Göttlichen wesens sein. Denn das gegenspiel findet man außdrücklich in Calvino: Veteres, (inquit) minimè perperam hinc testimonium sumunt pro asserenda Christi divinitate, das ist/ Die Altvåter haben gar nicht vnrecht daran gethan/ dz sie aus diesem Spruch Christi Gottheit/ bewisen habẽ. Wo wil es doch mit diesen Leuten endtlich hinauß/ welche/ja/nein/vnd nein/ja heissen/so offte es jhnen beliebet? Hastu was weiter von diesem Artickel?

H. Schreckliche Sachen. D. Hoë bezüchtiget euch/ jhr solt von GOtt halten/

Das Er ein wandelbarer Gott sey.
Das Er nicht ein Allmechtiger Gott sey.
Das Er nicht ein warhafftiger Gott sey.
Das Er nicht ein heiliger Gott sey.
Das Er ein grausamer vnd Tyrannischer Gott sey.

Köndte auch etwas schrecklichers erdacht werden?

P. Ja/lieber Hans/nichts schrecklichers kan gedacht/geredet/oder geschrieben werden/ Vnnd nicht allein D. Hoë, Sondern alle Ubiquitistische Zåncker/ füllen jhre Bücher mit diesen schrecklichen verleumbdungen. Aber das kan ich dir vor gewiß sagen: Wenn bey den vbelgenandten Calvinisten ein Lehrer solte gefunden werden/ der solche abscheuliche dinge von GOTT außgebe/ die

Kinder

Kinder auff der Gassen/würden jhn mit Kott zur Stadt hinauß werffen.

H. Eben das saget D. Hoë, jhr wolts nicht gestehen/ aber er wil alle erzehlte Puncten Augenscheinlich darthun vnd beweisen.

P. Wann er das thut/so laß ich jhn vor einen Doctor passiren/thut ers nicht/ so wird er aller Welt zuerkennen geben/wer er sey. So laß doch hören/wie bringet ers auff vns/das wir Gott für einen wandelbaren Gott halten?

H. Jhr saget/das JEsus Christus alles was Er in der zeit empfangen hat/als Gott empfangen habe / vnnd der Sohn Gottes sey erhöhet/drümb macht jhr die Gottheit Christi wandelbar.

P. Wir sagen nicht also/das der Sohn Gottes/so fern Er betrachtet wird nach seiner Natur / vnnd Göttlichem wesen/etwas empfange / oder erhöhet werde. Dann wir wissen wol / das jhme in solcher betrachtung in der zeit nichts kan gegeben werden / als der von Ewigkeit alles hat. Das sagen wir aber mit der gantzen rechtgleubigen alten Kirchen/das Christus der Sohn Gottes/so fern Er vnser Fleisch vnnd Blut an sich genommen / vnnd vnser Mittler worden ist/dasselbige alles / was Er von Ewigkeit her/als wahrer Gott mit dem Vater vnnd heiligem Geist gehabt/von GOtt dem Vater in der zeit empfangen habe in der Person des Mitlers. Dann wie Christus der Mittler/nach beyden Naturen ist erniedriget worden/ also ist er auch nach beyden Naturen erhöhet worden/vnd hat die Gaben von Gott empfangen/welche jhm zu vollzihung seines Prophetischen/ Hohepriesterlichen / vnnd Königlichen Ampts von nöten wahren. Heist das Gott zu einem wandelbahren Gott machen?

H. Jch

H. Ich schliesse also: Wer da lehret/ das die Gottheit Christi bald dunckel/baldt helle glantze / derselbige lehret/ das Gott ein wandelbahrer Gott sey:

Calvinus lehret/das die Gottheit Christi bald dunckel/baldt hell glantze. Drumb lehret er / das GOtt ein wandelbahrer Gott sey.

P. So schliesse ich also: Wer da lehret / das die Gottheit Christi baldt tunckel / baldt hell glantze/derselbige lehret/das Gott ein wandelbahrer Gott sey.

Die gantze heilige Schrifft lehret / das die Gottheit Christi bald tunckel/baldt helle glantze. Dann offenbahr ist es / das die Gottheit Christi heller geglantzet habe / da Christus angefangen wunder zu thun / alß zuvor/ ehe Er

Iohan: 2. wunder thäte: Die Schrifft stehet da: **Christus offenbahrte seine Herrligkeit**/da Er Wasser zu Wein machte. Offenbahr ist es/das Christi Gottheit heller ge-

Rom: 1. 4. glantzet habe/nach dem Er durch die Aufferstehung von den Todten ist erwiesen/als der Allmechtige Sohn Gottes: Als in Christi Tode/da die Göttliche Natur/wie der alte lehrer Irenæus redet / gleichsam ruhete. Offenbahr ist es/das die Gottheit Christi an jtzo nach der Himmelfarth viel heller glantze/ als sie die 40. Tage vber / nach der Aufferstehung / alldieweil Christus noch auff Erden gewesen / geglantzet hat: Sintemal jtzt alle Zeugen bekennen/das Christus Jesus sey der HErr/zur Ehre Gottes des Vaters. Oder meinstu/das das vergebene worte

Ioh: 17. 15. sein/da Christus bittet / Vater / verklähre mich mit der klarheit/welche ich bey dir gehabt/ ehe die Welt war.

Jtzt gebe ich dirs anheim/ob du mit D. Hoën so vnbesonnen sein wilt/vnd schliessen/die heilige Schrifft mache Gott

che Gott zu einem wandelbaren GOtt / gleich als müsse Gott nothwendig an seinem wesen wandelbar sein / weil er seine Majestät einmahl heller als das ander / vns armen Menschen offenbaret. Wilstu der heiligen Schrifft mit dieser Gottslesterung verschonen / ey so verschon auch Calvini, der mit der Schrifft geredet hat.

H. Calvinus machts aber gröber / als die H. Schrifft / vnd schreibet / Die Gottheit sey biß daher gleichsam als mit einem Vorhang bedeckt gewesen. das ist schrecklich zu hören.

P. Es bedünckt mich / du wirst die H. Schrifft nicht fleissig lesen / (sagte vor zwölff hundert Jahren / der berühmte Kirchenlehrer Theodoretus zu einē Manne / der jhm eben das thete verweisen / das er das Fleisch Christi / der Gottheit Christi Vorhang genennet hatte) Dann sonst würdestu das nicht getadelt haben / was wir Gleichnüßweise geredet. Dann einmal / weil der Apostel schreibet / durch das fleisch sey die vnsichtbare Natur offenbaret / so lest er es vns je zu / das wir das fleisch der Gottheit vorhang mögen nennen. So hat vorsander / der Apostel Paulus keine schew getragen / sich dieses wörtleins zu gebrauchen. Deñ also schreibet er an die Hebreer: So wir demnun haben / lieben Brüder / die frewdigkeit zum Eingang in das Heilige / durch das Blut JEsu / welchen Er vns zubereytet hat zum newen

Theodor. Dial. primo.

Hebr. 10. v. 19. 20. 21.

vnnd lebendigen Wege/ durch den Vorhang/ das ist/ durch sein Fleisch/ vnd haben einen Hohenpriester vber das Hauß Gottes.

Ob nun D. Hoé in dem Calvino das verdamme/ was er an dem Apostel Paulo vnnd Theodoreto lobet. Oder ob es jhm wie von Calvino, also auch vom Apostel Paulo schrecklich sey zuhören/ Das Christi Fleisch/ der Gottheit Christi vorhang genennet werde/ das weiß ich nicht. Das bedüncket mich aber/ das D. Hoë weder die Schrifft/ noch die Patres fleissig lese: sonsten würde er nicht so offt vber den klaren worten der H. Schrifft/ vnd alten Väter erschrecken/ wenn er dieselbige bey den Calvinisten findet/ do er nicht weiß/ obs der H. Schrifft/ oder der Calvinisten eigene worte sein.

T. Mein Hans Pezold: Ich mercke allgemach so viel/ das D. Hoë mit faulen Fischen vmbgehe. Hat er nicht andere gründe/ warumb äffet er die Leute. Nach meiner einfalt lautet es gar vndocterisch/ das einer ein so groß geschrey macht/ vnd ist nichts dahinder.

H. Ich sehe wol/ wie mit Peter Freyen zu disputiren sey. Man muß jhn fassen/ da man jhn halten kan/ mit klaren/ hellen Zeugnüssen wil er vberwiesen sein. Wol gut/ die sol er haben/ kan ich jhn nicht vberzeugen/ das er Gott zu einem wandelbahren Gott mache/ so wil ich jhn vberzeugen/ das er vnd alle seine Glaubensgenossen Gottes vnendtliche Allmacht leugnen. Mein gründtlicher/ deutlicher/ vnd vnwiedertreiblicher beweiß ist dieser:

D. Hoëp. 37. 38. 39. &c.

Wer außdrücklich etliche Sachen meldet/ die GOtt vnmüglich sein/ vnnd wil/ das man die Allmacht Gottts in etwas einzihe: der verleugnet die vriendtliche Allmacht Gottes.

Die

Die Calviniſten melden außdrücklich etliche ſachen/ die GOtt vnmüglich ſein vnd wollen/ das man die Allmacht Gottes in etwas einzihe/ das iſt/ das man mit der Schrifft aus dem 115. Pſalm ſagen ſolle/ **Gott könne thun was er wolle.** Daher folgt vnwiederſprechlich/ das die Calviniſten GOttes vnendliche Allmacht verleugnen. Das ſie außdrücklich etliche Sachen melden/ die GOtt nicht thun könne beweiß ich. Dann alſo ſchreibet Danæus. **Gott ſind nicht alle ding müglich/ denn Er kan nicht einen Berg machen ohne Thal/ Er kan nicht machen/ daß/ das/ ſo geſchehen iſt/ nicht geſchehen ſey.** *In Elencho Hæretic. pag. 167.*

Mit Danæo ſtimbt zu Beza, welcher ſaget: **GOTT könne nicht alles thun/ denn Er vermöge nicht zu machen/ das drey viere ſein/ vnnd das nicht geſchehen ſey/ das doch geſchehen iſt.** *in ſeinor Creophagia pag. 151.*

Mit Beza ſtimbt zu Martyr: Mit dieſen allen helt es Piſcator vnd ſchreibet:

P. Höre auff/ höre auff Hans/ es darff der vielfeltigen Zeugnüſſen nicht. Hetteſtu doch auß den alten Vätern eben das können darthun. Hieronymus ſchreibt: Gott könne nicht ſterben. Auguſtinus ſchreibet: Gott könne nicht machen/ das das jenige/ waß geſchehen iſt/ nicht geſchehen ſey. Theodoretus ſchreibet: Gott könne nicht ſündigen/ Vnd viel andere dinge finde er/ die Gott nicht thun könne. Vnd was ſage ich von Hieronymo, Auguſtino, Theodoreto? Schreibet doch der H. Apoſtel Paulus ſelbſt/ **Gott könne nicht liegen.** Hebr. 6. *Tom. I. ad Euſtathiũ. Lib. 27. contra Fauſtũ. cap. 5. Dialogo 3.*

18. Gott könne sich selbst nit leugnen. 2. Tim: 2. 13. Darumb mustu hie nicht ausschweiffen. Du solltest den ersten Paß deines Syllogismi oder Schlußrede beweisen/das nemblich alle die / welche außdrücklich etliche Sachen melden/die Gott vnmüglich sein/die vnendtliche Gottheit verleugnen/so schweigstu hie Mauß stille. Schrifft her/Schrifft her/Haus Pezold. Bistu ein Man hie bleib stehen.

NB. D. Hoe sol majorē beweisen / so beweisen er minorem.

H. Es disputir ein ander mit dir vber diesem Punct. Ich sehe wol/es solte einer so bald wieder die allerherrlichste Patres, ja wieder den Apostel Paulum selbst reden/ alß wieder die Calvinisten.

P. Die meinung hats. So lerne doch vmb GOttes willen einmal erkennen/das D. Hoes vnd seine Rottgesellen/schendtliche verleumbdungen nicht so sehr wieder die vbelgenante Calvinisten/als wieder den heiligen Geist außgegossen werden. Kurtz von der Sache zu Reden: **Bey GOtt ist kein ding vnmüglich.** Luc: 2. Verstehe was er will/wie geschrieben steht/Psal: 115. 3. **Vnser Gott ist im Himmel / Er kan schaffen/ was Er wil.** Nun wil aber GOtt nichts / das seiner Natur zuwider ist/denn Er kan sich ja nicht selbst verleugnen. Drumb kan Er nicht wollen liegen/sündigen / sterben. Dann solche dinge nicht der Allmacht / sondern der Ohnmacht zeugnüß sein/wo sie sein. Drumb kan Er nit wollen/das das jenige was geschehen ist / nicht geschehen sein solle/ quia non est contrarius veritati; das ist/ Denn Er ist der Warheit nicht zuwieder/ sagt Augustinus. Darumb kan Er nicht wollen (bekennet Conradt Schlüssel-

Hieronym: Deo dicitur omnipotēs, facienda quæ vult, von patiendo, quæ non dult.

Schlüsselberger der Ertzlutheraner selbst) das / was ein wahrer Leib ist/zugleich nicht ein wahrer Leib sein könne. Dann dasselbige können wollen / heist nicht Allmechtig/ Sondern vnbestendig oder wanckelmütig sein / welches Gott nicht gezemet. Drümb kan Er auch nicht wollen/ dz ein Menschlicher Leib/weil derselbige nach seiner arth/ vnd eigentlicher erklärung muß sein ende / maß vnnd ziel haben/auff einmahl viel örter einnehme / oder allenthalben sey. Dann wo solches geschehe / so hörete es auff ein Menschlicher Leib zu sein. Das aber ein ding zugleich sey/vnd nicht sey/kan Gott nicht wollen / denn GOtt ist jhm selbst nicht zu wieder/was nu Gott nicht kan wollen/ das kan Er durchaus nicht. Vermög der Schrifft. Vnser Gott ist im Himel/er kan schaffen/wz er wil. In summa/diese lehre ist in der Schrifft mechtig gegründet / das Gott freilich Allmechtig sey: vnd alles thun könne was er wolle/ Er wolte aber nichts wz seiner ewigen warheit vnd Natur zu wied sey. Zu diser Lehre bekent sich die alte Griechische Kirche/vnd saget/ wenn etwas geschehen solle / so müsse βόλησις τȣ̃ θεȣ̃ τῇ δυνάμει σύνδρομος sein/ das ist/ Gottes wille müsse mit seiner macht vbereinstimmen. Zu dieser Lehr bekent sich die alte Lateinische Kirche/vnd sagt mit Augustino (q. 97. Veteris & novi Test.) Omnia quidem potest Deus, sed non facit, nisi quod conveniat veritati & justitiæ ejus, dz ist/ Gott kan zwar alles. Aber Er thut nichts/was seiner Warheit vnnd gerechtigkeit zuwieder ist. Diese Lehr ist mitten im Bapstumb erhalten worden/wie aus Thoma de Aquino in 1. p. q. 35. art. 3. & 4. vnd andern mehr zu sehen. Diese Lehr müssen die Juristen selbst gut heissen. Dann weñ sie vnter den satzungen der Stadt Padua auch diese finden/bla-

43
Theol. Calvinist. p. 15.

den/blasphemiam esse, quis dicat, Deum non omnia posse: das ist/Es sey eine GOttesleſterung/ wann einer sage/ GOTT könne nicht alles: So schreiben sie rund: man müsse die Allmacht Gottes/ nicht auff die dinge ziehen/ welche wieder Gottes Natur lauffen. Wo ist nun D. Hoë, der die Calvinisten augenscheinlich vberzeugen wolte/ sie verleugnen GOttes vnendtliche Allmacht? Werden die Wittenberger nicht ein einsehen haben/ So darff dieser junge Doctor vnvermerckt alle Patres vnd Aposteln zu Calvinisten/ vnd also zu verleugnen der vnendlichen Allmacht Gottes machen.

Menochius de arbitr. judicum quæstionib9 casu 375. n. 9.

Vmb Hieronymum ists schon geschehen: Denn er ists/ der etliche dinge namhafftig macht/ welche Gott vnmüglich sein. Vmb Theodoretum ists schon geschehen. Denn wer nicht fest gläubet/ das Gott viel ding vnmüglich sind/ der ist kein rechter Calvinist/ spricht D. Hoë p. 42. Theodoretus gläubet fest/ das Gott viel ding vnmüglich sein. Ich habe viel dinge funden/ spricht er/ welche dem Allmechtigen Gott vnmüglich sein. Folget/ das Theodoretus ein rechter Calvinist sey. Was wil erst auß Cyrillo vnnd Augustino, Ja was wil aus dem Apostel Paulo selbst werden/ welcher auch etliche dinge meldet/ die Gott nicht thun könne/ als dz Er nicht könne liegen/ als das Er sich nicht könne verleugnen? Vor welcher grausamen vnnd erschrecklichen lehr D. Hoë bittet/ das jhn Gott behüten wolle.

Theodor: Dial: 3. πολλὰ ἐυρήκαμεν ἀδύνατα ὄντα τῷ παντοδυνάμῳ θεῷ.

D. Hoë p. 43

D. Hoe p. 42

H. Dem sey wie im wolle/ so lautet doch das gar vbel/ das ins gemein etliche vnter euch sagen: Ey ihr Lutheraner halt so viel von der Allmacht Gottes/ ihr wolt jmmer sagen/ GOtt sey nichts vnmüglich: Ist jhm doch nichts möglich

möglich zu machen/das die/die warhafftig eine Hure ist/ warhafftig keine/sondern eine reine Jungfraw sey? Ach heiliger Gott/Wie groß ist deine langmuth/ das du solche schmach leidest vnd duldest.

P. Wer sein die etliche? Sinds nicht die alten Väter? Schreibet nicht Hieronymus? **Ich wil vngescheuet reden/ Ob schon Gott alles kan/ so kan Er doch nicht machen/ das welche Jungfraw gefallen/ wiederum̃ zur reinen Jungfraw werde.** Schreibet nicht Augustinus. **Wer da saget: Ist Gott Allmechtig/ so verschaffe Er/ das/ was da geschehen ist/ nicht geschehen sey/ der saget so viel: Ist Gott Allmechtig/ so verschaffe Er/ das das jenige/ was war ist/ eben darumb/ weil es war ist/ falsch sey.** Ach Heiliger GOtt/ ist nicht D. Hoë ein frecher Mensch? Der sich vber deine gedult verwundert/ das du nicht auff die Calvinisten zuschmeist/ weil Hieronymus vnd Augustinus obgemelte dinge geschrieben haben.

Hieron: ad Eust. de cust. Vir. Tom: 1.

Audenter loquar; cũ omnia possit Deus, nõ potest virginẽ suscitare post ruinam.

Augustin9 l. 2. contra Faust: Manich: c. 5.

T. Je hette ichs doch nimmermehr gläubet/ das die Reformirten diese abscheuliche aufflage von verleugnung der Allmacht Gottes so gründlich von sich köndten ablehnen.

H. Mein Thoma/ nicht zugeschwinde/ nicht zugeschwinde. Du must dich nicht baldt geben. Es stecken noch andere putzen dahinder.

P. Was für putzen? lieber laß hören.

H. Zeit zugewinnen/ wil ichs kurtz vnd rundt fassen/

vnd

vnd dir ins Angesicht beweisen/das jhr Gott zu einem vnheiligen vnd vnwarhafftigen Gott machet.

P. Diese Putzen müssen nicht dahinden bleiben / So kurtz vnd rund aber/kanstu die Sache nicht fassen / es ist mir desto lieber.

H. Ich schliesse also: Calvinus schreibet: GOTT hat dem Teuffel der Schlangen Zungen wieder den natürlichen gebrauch gelihen/ wie einer dem andern Wehr vnd Waffen zu leihen pflegt. Drümb macht Calvinus Gott zu einem vnheiligē Gott/ weil Er die Schlange gleichsam gewapnet hat wieder Adam vnd Evam.

P. So schliesse ich also: Der heilige Geist schreibet/ *Iudic: 3.* Gott habe etliche Heiden bleibē lassen im gelobten Lande/ das Er an jhnen Jsrael versuchte. Drümb machet der H. Geist / Gott zu einem vnheiligen Gott/weil Er die Philister vnd andere Völcker gleichsam gewapnet hat wieder Jsrael. *Tom: VI. W. G. 523.* Item: D. Luther schreibet: das müssen die Christen wissen. Das vns zwar vom Teuffel vnd seinen Hexen / böses wiederfehret/ aber dennoch von Gott also verordnet wirdt. Drümb macht D. Luther Gott zu einē vnheiligen Gott.

H. Zanchius erkläret die Lehre von etlicher verwerffung durchs Gleichnüß vom Töpffer vnnd Nachtscherben. *D. Hoë p. 49* Darümb macht Zanchius Gott zu einem vnheiligen Gott.

P. Der Apostel Paulus erkläret diese Lehre von etlicher verwerffung (welche D. Hoë eine Gottesleſterliche Lehre nennet) durchs Gleichnüß vom Töpffer vnd vnflätigen Scher/ *Rom: 9.*

gen Scherben. Doctor Luther thut deßgleichen.

Das Gleichnüß Pauli vom Töpffer vnd Gefesse stehet fest wie eine Mawr / das es nicht in vnserm willen vnd macht ist / was für Gefässe wir werden. *Tom: 6. W. G. f. 536.*

Brentius thut dergleichen. Obwol Gott auß solchem Kott ein Faß der vnehren machet / so ist es doch nicht Gottes / sondern der natur des Thons schuldt / Dann were die Materia besser / köndte man auch etwas schöners daraus machen. Wann der Mensch von Natur her Silber oder Goldt were / so hette es seinen weg / das man könte etwas bessers auß ihm machen: Aber nach dem er Erden / Thon vnd Kott ist / hat er sich nichts zubeklagen / ob man jhn gleich zu einem Faß der vnehren machet. *Brent: in expl. Epl. ad Rom. anno 1564 p. 602.*

Item: Wie ein Handtwercksmann seine Kunst an der Materia, damit er vmbgehet / alß mit Tuch / Holtz Eysen &c. Vnnd mit seinem Werckzeug / den er zum Händwerck brauchet / beweiset vnd darthut: Also sind auch die Menschen vnsers HErrn vnd Gottes Materi vnd instrument oder Werckzeug / durch welche Er zum theil seinen zorn / zum theil auch seine gunst vnd Barmhertzigkeit erzeiget vnd kundt thut. Ist es nun der Natur / oder einem seden *fol. 604.*

Handwercksmann recht vnd vnverweißlich/ das er nach gelegenheit der Materi vnd seines Werckzeugs/dieses oder jenes/ein hübsches/oder vnflätiges/ein ehrliches / oder vnehrliches werck/Gefäß/Geschirr machet/warumb solte es dann Gott dem Schöpffer gegen seine Creaturen/vnnd in Göttlichen Sachen vbel außgelegt vnd verwiesen werden/da Er einen zu offenbarung seines zorns / den andern aber seine Barmhertzigkeit kundt zu machen / verordnet vnd erwehlet? Ist Er doch der Meister/ der da macht hat mit seiner Materi vmbzugehen/wie es jhm gefellig / alß wie der Haffner auff der Scheiben/auß dem Leimen den er hat/ein ehrliches oder vnehrliches Gefäß zu machen befuget ist.

Folget/das Brentius, D. Luther vnnd Paulus selbest/Gott zu einem vnheiligen Gott machen. Das nun D. Hoën, wenn er solche wort nicht allein in den Calvinischen Büchern / sondern auch bey Brentio, Luthero vnd Paulo selbst lieset/alle Haar gen berge stehen / ist kein wunder. Denn das düncket die vernunfft eine grawsame vnrechte / vnbillliche Sache sein/ Spricht D. Luther, das man das von Gott halten sol vnd sagen/daran haben sich auch grosse Leute allezeit gestossen. Das es aber auß denen von jhm an-

D. Hoë p. 51.

Tom: 6. W. G. 527.

ihm angezogenen Sprüchen offenbahr sey/das mit deutlichen/außgedruckten/vnd erschrecklichen worten/die heiligkeit Gottes von den Calvinisten verleugnet werde/das fehlet so weit/so weit es fehlet/das D. Luther, vnd die H. Schrifft/in denen von mir angezogenen Sprüchen Gott zu einem vnheiligen Gott gemacht haben.

H. Du vexirest mich eben wol mit D. Luthern.

P. Sol ich dich nicht vexiren? Haben wir es doch euch mehrmals gesagt / wann jhr vnsere lehre von der versehung/oder allgemeinen Regirung Gottes / wie auch von der Gnadenwahl wolt bestreiten / so könt jhr keinen Pfeil auff vns schissen/der nicht zuvor D. Luthern durchs hertze ginge.

H. Ich weiß nicht/was ich sagen sol/du machest mich fast irre.

T. Wol gut/ wol gut. Es geht dir / wie mir / du wirst auch allgemach mercken/das die Ubiquitistische Braut grindicht sey.

P. Sind der Putzē mehr verhanden/ſuch sie mir herfür.

H. Ich fürchte/wañ ich gleich etwz weiter herfür bringe/ du bezahlst mich wieder mit D. Luthers müntze. Aber doch mag ich gerne hören/wie du die Reformirten Kirchen/von der schweren aufflage befreyen wollest / da man sie bezüchtiget/Sie vergreiffen sich an Gottes Warheit.

P. Muthwil/muthwil/ja lauter muthwil ist es bey den Ubiquitisten, wann sie vns solche dinge antichten / nur das sie vns vnd vnsere Lehr bey dem gemeinen Volck verhast machen.

H. Es were gleichwol ein vieles/ wenn GOtt spricht/ Ich bin der HErr der Allmächtige/das jhr sagen solt / es sey nicht wahr. *Gen: 12.*

P. Wer dz saget/vnd Gott wiederspricht/der ist werth/ das jhm die Zunge zum Nacken herauß gerissen werde. Was meinstu nun wol/das der werth sey/der vns öffentlich vor der gantzen Christenheit / solche Gotteslesterliche Reden antichtet?

H. D. Hoë schreibet: es sey droben erwiesen. Ich halte do er euch gezihen / das jhr etliche dinge meldet / welche Gott nicht thun könne.

P. So haben wir jhn droben vberwiesen / das wir eben damit Gottes Ohnmacht verleugnen/vñ seine Allmacht bekennen/Wenn wir mit dem H. Apostel Paulo lehren/ Gott könne nicht liegen / GOtt könne sich nicht verleugnen/weil solches wieder seinen willen / vnnd wieder seine Natur leufft. O Hoë, Hoë, es wird dir schwer werden wieder den Stachel lecken. Sünde ist bald gethan / aber langsam gebüsset.

H. Wenn Gott spricht/Er wolle nicht den Todt des Sünders/So solt jhr so vngeschewt schreiben: Gott wolle die Sünder / vnnd den Todt des Sünders:

P. Gott wil die Sünde/vnd wil sie auch nicht: Gott wil den Todt des Sünders/vnd wil jhn auch nicht. Gott wil die Sünde/so fern er im sinn hat etwas guts dadurch zu schaffen. Das bekennen die Würtemberger selbest. Der Sathan/vnd die Menschen schreiben sie/ können das wenigste nicht thun oder außrichten / wo Gott nicht seinen zulässlichen willen darein gebe. Er lest aber nichts böses geschehen (oder

In der Widerlegung des Stoffer. ischē Buchs p. 732.

hen (oder welchs eben eins ist) Er gibt zu nichtes böses seinem zulässlichen willen / Er habe denn im sinn / etwas guts dadurch zu schaffen.

GOtt wil aber die Sünde nicht / so fern sie Sünde ist. Dann es stehet geschrieben: Du hassest Gottloses wesen. *Psal: 45. 8.* Also wil Gott den Todt des Sünders / vnd wil jhn auch nicht. Das bekennet D. Luther selber / da er spricht: **GOtt wil den Todt des Sünders nicht nach dem willen / den Er durchs Wort vns offenbaret hat. Er wil jhn aber nach dem verborgenen vnerforschlichen willen.** *D. Luther Tom. VI. Germ. Wit: im Buch das der freye wille nichts sey:*

Wenn nun die Würtemberger vnd D. Luther, Gott nicht zum vnwarhafftigen Gott machen / wenn sie schreiben / Gott wollt die Sünde / so fern Er im sinn hat / etwas guts dadurch zu schaffen / Vnd Gott wolle den Todt des Sünders nach dem verborgenen willen. Wie kommen dann die armen Calvinisten dazu / das / wann sie eben das lehren vnd schreiben / was die Würtemberger vnd D. Luther hievon lehren vnd schreiben / sie also bald verleumbdet werden / sie machen Gott zum vnwarhafftigen Gott?

H. Jhr solt aber ferner sprechen / Es sey nicht war / das Christus bey vns sey / biß an der Welt ende / sondern er sey von vns biß an der Welt ende. Es sey nicht war / das vns Christus seinen Leib gebe zu Essen / vnd sein Blut zu trincken. Es sey nicht war / das der Hochgelobte Gott bereyt sey alle mühselige zu erquicken.

P. Führt D. Hoë beweiß ein auß vnsern Schrifften?

H. Nein.

P. D. Hoë hat sich bißher so verhalten / das man jhm

nicht gläubrn darff / wann er schon Zeugnüß auß vnsern Schrifften herbey bringet. Wer wil jhm gläuben / wenn er ohne Zeugē redet? Man kan aber diesem vnverschämsten Manne nicht besser beykommen / als wenn man jhn mit den Calvinisten confrontirt / Vnnd rede gegen rede höret. So laß vns nun Part gegen Part hören im ersten vnd dritten Punct: Denn den mittlern vom Nachtmahl sparen wir billich an seinen orth / damit wir nicht von einem ding zweymahl handeln.

D. Hoē. Jhr Calvinisten sprechet / es sey nicht wahr / das Christus bey vns sey / biß ans ende der Welt / Sondern er sey von vns biß ans ende der Welt.

Calvinisten: Der außführliche Bericht / was die Reformirten gläuben / oder nicht gläuben / (welches du D. Hoē selbst für ein Universal bekändtnüß aller Calvinisten heltest) lautet also:

D. Hoe p. 5.

Außführlicher Bericht p. 29.

Wir gläuben / das ja in der That vnd warheit Christus bey vns sey / vnnd bleiben werde biß ans ende der Welt: Aber doch nicht nach der Menschheit / Sondern nach der Gottheit. Denn nach der Menschheit ist Er gen Himmel gefahren. Vnd die Schrifft ist klar / die da saget: Er habe mit dem Opffer seines Leibes / in die Himlische Hütten eingehen / vnd nicht auff Erden bleiben müssen: sonst were Er nicht vnser Priester.

Zum Hebreern am 8. 9. vnd 10. cap.

Item,

Item, der Reformirten, newlich in der Chur Brandenburg auffs new gedruckte Glaubens bekentnüß lautet also: Wir gläuben aber auch ferner/ dz ob schon Christus jtzt nicht mehr bey vns ist nach seiner Menscheit: das Er dennoch noch bey vns sey/ vnd alzeit bey vns bleiben werde nach der Gottheit. Sintemahl Er gesprochen: Ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt ende. Item, Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Nahmen/ da bin Ich mitten vnter jhnen.

53 Glaubens bekendtnüß/ *articulo* XXI.

Matth. 28. v. 20.

Matth. 18. v. 20.

Vnd solche gegenwertigkeit ist vns nütz vnd tröstlich. Denn wenn Er bey vns ist mit seiner Göttlichen Allmacht/ so kan Er vns wol helffen/ in allen vnsern nöten/ ob Er schon mit seinem Leibe nicht zugegen ist: Gleich wie jhm dz der Hauptman von Capernaum zu trawete/ da er sprach: HErr/ ich bin nicht wehrt/ das du vnter mein Dach gehest/ sondern sprich nur ein Wort/ so wird mein Knecht gesundt. Welchen Glauben Christus höchlich rühmete vnnd sprach: Warlich ich sage euch/ solchen Glauben habe ich in Jsrael nicht funden.

Mat: 8. v 8.

Mat: 8. v. 10

D. Hoë: Jhr Calviniſten lehret/ Der hochgelobte Gott sey nicht bereyt alle mühselige zuerquicken/ sondern nur die Außerwehlten.

Calviniſten: Vnser Glaubensbekendtnüß lautet hievon also: Wir gläuben/ das wer da begehret zu wissen/

Artic. XLI.

wissen/ob er sey erwehlet / der sols nicht suchen im geheimen Rath Gottes / sonst wird ers nimmer finden. Sondern / wer da wil wissen/ob er sey erwehlet / der gläub an Christum/so weiß ers. Dann alle die da gläuben/ sind erwehlet. Wie geschrieben stehet:

Tit. 1. v. 1. Der Glaube ist der Außerwehlten GOTTES/ Vnnd die verheissung bleibet vnfehlbar. Auff

Ioh: 3. v. 16. das alle/die an jhn gläuben/nicht verlohren werden / sondern das Ewige leben haben.

Art: XLII. Vnd ob schō der Glaube in vns etwa sehr gering ist/ so sollen wir darumb nicht verzweiffeln:

Esa. 42. v. 3 Dañ das zerstossene Rohr wird Er (Christus) nicht zerbrechen/vnd das glimmende Docht wird Er nicht außleschen. Item, Wer da zu mir kömpt / spricht Christus/

Ioh: 6. v. 37 den werde ich nicht hinauß stossen.

Das aber heist auch zu Christo kommen/ begehren durch jhn Selig zu werden. Wenn du nu die begierde hast / so wirdt Er dich nicht verstossen / dein Glaube sey so schwach / als er wolle. Wer aber diese begierde nicht hat / der wird sich auch vmb die Gnadenwahl nicht viel bekümmern.

Siehestu/ Hans Pezold/wie sich D. Hoë so bloß gebe. Er sol beweisen/das die Calviniſten / Gott zu einem vnwarhafftigen Gott machen/so beweist er in der warheit nichts anders/als das er ein vnwarhafftiger Mann sey.

H. Man

H. Man sihet gleichwol auß ewrem Gedicht von dem scheinwillen/vnd von dem ernsten willen Gottes/waß jhr von der warheit Gottes haltet:

P. Nun muß ich gläuben/was den 14. Maij, dieses Jahrs ein junger Magister von Wittemberg/in einem vornehmen orth außgesagt/D. Hoë hette seinen Doctorat gleichsam mit weinen von der Theologischen facultet zu Wittemberg erbitten müssen. Denn was muß er domals gewust haben/weil er jtzt noch so vngeschickt ist. Ich halte es dafür/der Mann habe weder die Bibel/noch die Patres, noch die Schullehrer/noch Lutherum selbst rechtschaffen durchlesen. Niemand kan mir besser zeugnüß hievon geben/als sein eigen Büchlin. Dann droben klaget er vber Calvinum, das er das fleisch Christi der GOttheit Christi vorhang nennete/da doch der Apostel Paulus eben also redet: Bald schrieb er vnbesonnen/wer etliche dinge melde/welche Gott nicht thun könne/der verleugne Gottes Allmacht/vnnd achtet nicht/das Paulus selbst etliche dinge meldet/die Gott nicht thun könne. Jtzt nennet er den vnterscheidt zwischen dem scheinwillen vnd ernsten willen Gottes ein gedicht der Calvinisten/do man doch von diesem vnterscheidt in der Kirchen GOttes gewust/ehe Calvinus geboren worden.

Sie (die Schullehrer) disputiren von zweyerley willen Gottes/signi vnd beneplaciti, des Zeichens vnd des wolgefallens/vnnd sagen das der wille des wolgefallens oder verordnung sey bestendig/vnwandelbar/Allmechtig. Aber der wille des Zeichens sey wandel- *Lutherus Tom. 1. vber dz 6. C. Gen.*

bar. Denn Gott endert die Zeichen wann Er wil. Also hat Er weg gethan die Beschneidūg vnd die Tauffe eingesetzt/ vnd bleibet doch eben derselbe wille des wolgefallens/ der von Ewigkeit her gesetzt oder beschlossen ist. Solche meinung verdamme ich NICHT/ spricht D. Luther. Item: Wenn wir wissen wollen (nemblich

Ibid.

waß wir thun oder lassen/ Gläuben oder nicht gläuben/ vns zu jhm versehen/ oder nicht versehen sollen) so müssen wir sehen auff das Wort vnd Sacrament/ welches man heisset voluntatem signi. Von dem wesentlichen willen Gottes aber/ den man heisset voluntatem beneplaciti, sol man die Augen abwenden.

H. Ich habe gemeint/ ich wolte heut grosse Fische fangen/ vnd mit D. Hoë Büchlin grosse Ehr einlegen/ so lege ich nichts dann spott vnd schande ein.

T. Du hast mir anfangs rechtschaffen bang/ vnd mein Gewissen jrre gemacht/ da du mit dem Büchlin kamest auffgezogen/ vnd vorgabest/ die Calvinisten weren solcher abschewlichen jrrthümbe darinnen vberzeuget/ derer sie sich nimmermehr entschütten köndten.

H. Solt ich aber gedacht haben/ das ein Doctor, dazu ein Theologus, dazu ein Prediger/ Vnd das noch mehr ist/ ein Ober-Hoffprediger/ solche Sachen von sich schreiben solte/ deren vnwarheit/ er mit vnwidertreiblichen gründen für der gantzen Welt köndte vberzeuget werden.

Möchte

Möchte ich doch wol wissen/was den Mann hierzu vervrsache?

P. D. Hoe ist ein Hoffman. Er wird zu Hoff gehöret haben/das Gravellanus Keyser Carls des V. gewesener vornehmer Raht hat pflegen zu sagen: Wenn eine lügen nur 24. stunden wehrete/So habe sie schon jhren grossen nutzen auff sich. Also hat D. Hoe gedacht/ wann sein Büchlin nur von einer Leipziger Meße biß zur anderen gelesen würde/ So würde er doch den Calvinisten in der Chur Brandenburg/einen grossen abbruch thun.

T. Ist aber das Christlich gehandelt? vnd/ sol GOtt wol das vngestrafft lassen hingehen?

P. Das wird D. Hoe dermal eins wol erfahren/wo er nicht in zeitenbusse thut. Deñ Gott lest sich nicht spotten.

T. Ich bekenne: das ich mir der Reformirten Religion von vielen Jahren hero habe lassen belieben/allein/ weil man mich beredet/ es stecke etwas anders dahinder/ Vnnd mit nahmen/ Das die genandte Calvinisten/ alle Zeugnüsse alten Testaments von Christi Gottheit/ vnd von der H. Dreyfaltigkeit sollen verwerffen: Item: das sie von Gott halten:

Er sey ein wandelbahrer Gott.
Er sey ein ohnmechtiger/ nit aber Allmechtiger Gott.
Er sey nicht ein warhafftiger Gott.
Er sey nicht ein heiliger Gott.

So habe ich hinter dem Berge gehalten/vnd öffentlich kein Profels bey jhnen gethan. Nu ich aber das höre/ dz obgesatzte aufflagen im grunde falsch vnd nichtig/ vnnd nur zu dem ende erdacht sein/ das vnschüldige Leute beschweret/vnnd die reine Lehr der Reformirten Kirchen/ bey dem gemeinen Volck verhast gemacht werde/ So er-

klåre ich mich allhie in ewer beyder beysein/ dz ich bey ehester gelegenheit bey den Reformirten communiciren, vnd mich hinfuro kein geschwätz / vnd kein Zetergeschrey der Ubiquitisten davon wil lassen abschrecken / Peter Freye/Da hastu meine rechte hand drauff: Ich wil dirs mein lebenlang danck wissen.

P. Dancke es dem HErren Jesu Christo/der vermöge seiner zusage/ (wo jhr zween oder drey in meinem Namen beyeinander versamlet sein/ da wil ich mitten vnter jhnen sein) auch diesem Gespräch beygewohnet/ vnnd dich dadurch in der Warheit gestercket hat.

H. Ich habe mir noch etwas zum stichbladt vorbehalten/wo ich damit nicht gewinne/ vnnd dem Faß den Boden ausstosse / so getrawe ich mir in diesem Artickel ferners nichts wieder euch zuerhalten.

P. Lieber reume deinem hertzen / vnd sage mir frey vnd getrost herauß/waß dich drücket.

H. Jhr führet so gar harte reden von der Gnadenwahl GOttes / daß es scheinet / als macht jhr GOtt zu einem Stockmeister / Tyrannen / vnnd grawsamen vnholden. Daran stossen sich viel guthertzige Leute / vnd halten es dafür / es lauffen solche harte Reden wieder die hertzliche Liebe/Trew/huld/vnd gnad Gottes gegen dem Menschlichen Geschlecht. Vnsere Prediger haben gantze Bücher voll solcher harten reden / welche sie aus Zuinglio, Zanchio, Martyre, Calvino, Beza, vnd andern zusammen gelesen haben.

P. Wann ewrre Leute so begierig weren friede zu stifften in den Evangelischen Kirchen / als begierig sie sein/ vnfrie-

vnfrieden zu erhalten / So würden sie auß der vnserigen Schrifften das zusammen suchen / was dem gemeinen Mann tröstlich vnd erbawlich were / nicht aber das / was jhm zum anstoß könne gereichen. Aber es ist bekandt / warumb es jhnen zu thun sey. Sie können im Handel vom Nachtmahl nicht mehr fort / sie sind aus disputirt / welchs jhnen die Pfältzer stadtlich erwiesen haben / drümb fallen sie auff den Punct von der Gnadenwahl Gottes / vnd weil derselbige Punct der Menschlichen Vernunfft also zu wieder / das auch viel fromme / Gottesfurchtige / aber in der heiligen Schrifft noch nicht gnugsam geübte Leute / sich nicht drein richten können / so suchen sie (vnsere Verkläger) alle der Menschlichen vernunfft harte fürkommende reden / so in erklerung desselbigen Puncts nach anleitung der heiligen Schrifft von den vnserigen gebrauchet werden / mit grossem fleiß zusammen / vnd (wie es leichtlich geschehen kan / wenn man solche Reden gestümmelt / das ist / vngemeldet was vor oder nachgehet anzeucht) so folgern sie einen gantzen hauffen gantz vngereimet vñ Gottloß ding daraus / vnd geben darnach für / das seye vnsere Lehre: in hoffnung / das sie mit solchem fürgeben vns bey allen Christenmenschen stinckende machen wollen.

Hierüber beschweren wir vns vors Erste.

Zum Andern beschweren wir vns auch darüber / das sie nur etliche gestümmelte Sprüche / auß denen dem gemeinen Mann vnbekandten Theologen, vnd nicht vnsere in Deudschlandt bekandte Catechismos vnd Glaubensbekändtnüß anziehen / wann sie das Volck von vnser Lehre berichten wollen.

Zum Dritten / beschweren wir vns auch darüber / das

Besihe der pfaltzer kurtzen anhang / des ausführlichen Berichts / p. 242.

ewer Leute von vns haben wollen / was sie selbst zuthun nicht begehren.

H. Was mag das sein?

P. Wir sollen alles gläuben vnd vertheidigen / was einer oder der ander / vnter vnsern Gelehrten besonders geschrieben / wenns gleich zu hitzig / oder vnvorsichtig möcht geschrieben sein: Dann dahin gehet D. Hoë in seinem gantzen Büchlin: **Ein Calvinist müsse gläuben / was** Calvinus, Beza, **oder andere besonders geschrieben:** Vnd wird doch D. Hoë nimmermehr dazu verstehen / das er alles gleuben vnd vertheidigen müsse / was Hunnius, Mylius vnnd D. Luther selber geschrieben: Sonsten müste er gläuben / vnnd vertheidigen: **Maria habe Christum / weder leiblich noch Geistlich gessen** / weil es D. Luther geschrieben. Er müste auch gläuben vnnd vertheidigen / **Christus sey nach der Gottheit nicht im Himmel gewesen / do Er mit** Nicodemo **auff Erden geredet** / weil es D. Luther geschrieben. Vnnd was der vngereimbten dinge mehr auß Luthero vnd andern Scribenten fönten herfür gebracht werden.

Tom: III. Ien. fol. 163. B.

Tom: III. fol. 480.

Ferner vnnd zum Vierden / beschweren wir vns darüber / das do wir vns vber diesem Artickel von der Gnadenwahl Gottes in der Glaubensbekendtnüß / Item, in der trewhertzigen Warnung / Item, im außführlichen Bericht / dermassen auch so viel die worte belanget / erkläret haben / das vnsere schärffste verkläger bekennen müssē / **es sey in vnserer Glaubensbekendtniß den worten nach**

Wurtemb: Examine p. 286. 666.

ten nach wenig zu tadeln: Dennoch gegentheil/dessen vngeacht/nicht auffhöret/die härtesten/ vnnd offt beantwortete Sprüche Calvini, Bezæ, Martyris &c. vns auffzurüpffen/nur das sie des gemeinen Volcks vnwillen auff vns mögen laden.

Letzlich vnd zum Fünfften/beschweren wir vns drüber zum höchsten/das da eben solche/ oder ja dergleichen harte reden in D. Luthers Büchern/ ja in der Heiligen Schrifft selbst zufinden sein/ Gegentheil beydes des Herren Lutheri Bücher vnnd auch die heilige Schrifft auff eine seyte setzet: Vnd nur der vbelgenanten Calvinisten worte anzeucht/ damit das arme Völcklein zubereden/ als wehre solche arth von der Gnadenwahl zu reden/ vnd die Lehr von der Gnadenwahl selbst von den Calvinisten erdacht/vnnd wehren sie derentwegen wol werth/ das sie auff allen Cantzeln/als Gottesleßterliche Leute außgehöpt würden.

H. Wenn vnsere Leute das thun/ so kan ichs an jhnen nicht loben. Solte es aber wol können erwiesen werden/das eben solche/oder ja dergleichen harte worte in der Bibel vnd D. Luthers Schrifften stehen?

P. In allewege. Trawestu mir nicht: so nimb nur D. Hoën Büchlin für dich/ vnnd verschweige mir nichts/ was er herbey bringet zubeweisen/ das wir GOtt zum Stockmeister/Tyrannen vnd Vnholden machen sollen.

H. Jhr lehret/Gott habe den meistentheil zum Tod vnd verdamnüß verordnet vnd erwehlet.

P. Die Schrifft lehret eben das. **Viel sindt beruffen/aber wenig außerwehlet:** D. Luther lehret eben das: **Gott hat durch gewisse erwehlung geschieden**

Mat. 20. 22.
Tom: VI. Wit: Ger: fol. 520. B.

In der Vorrede auff die Propheten.

schieden die jenigen/so selig vnd verdampt werden: Vnnd: Der Gottlosen ist allezeit mehr weder der frommen.

H. Jhr lehret/Gott habe ohn alle vrsache der Sünden auß blossem willen/zum Ewigen Todt vnnd verdamnüß verordnet/welche Er gewolt: wie das auß Beza, Spindlero, Rennechero, beweißlich.

P. Hie verkehrt D. Hoë vnsere Lehr. Dann wir lehren/ das GOtt auß dem gefallenen Menschlichen Geschlecht/da Er fug vnd vrsach gehabt hette/alle Menschen miteinander zuverdammen/dennoch auß genaden/etliche außerwehlt/auff das Er an jhnen seine Barmhertzigkeit/ etliche aber vbergangen/vnd in jhren Sünden/vnnd darauff erfolgetem verterben stecken lassen/ auff das Er an jhnen seine Gerechtigkeit erzeigete.

Do aber weiter gefraget wird: Weil Gott in etlichen Sündern seine Barmhertzigkeit/ in etlichen seine gerechtigkeit erzeigen habe wollen/ Warumb Er eben in diesem/alß in Jacob vnd Petro/seine Barmhertzigkeit erzeigen/Vnd warumb Er eben in diesem/alß in Juda vnd Esau/seine gerechtigkeit erzeigen wollen/vñ also jene zum leben/ diese zum Tod verordnet habe/da können wir nicht sagen/das die Sünde ein vrsach sey/dann sie wahren alle Sünder/sondern/das blosse wolgefallen Gottes.

Vnnd das ist die meinung Bezæ, welches wort D. Hoë schändtlich gestümmelt/ vnd vbel verdeutschet hat. Eben das ist die meinung Spindleri, welcher außdrücklich in seinem von D. Hoë angezogenem bericht meldet/ das die Sünde ein vrsach der verdamnüß sey.

Eben das ist des Rennichers meinung/ welcher

nicht

nicht von der vrsach der verdamnüß / sondern der verstoſſung thut reden.

Eben das lehret die Schrifft. Denn da gefraget wird / warumb GOtt etliche erwehlet / etliche aber verworffen? Antwortet der Apostel Paulus: Da GOtt wolte Zorn erzeigen / vnd kund thun seine macht / hat Er mit grosser gedult getragen die Gefässe des zorns / die da zugerichtet sind zur verdamnüß. Auff das Er kundt thete den Reichthumb seiner herrligkeit / an den gefessen der barmhertzigkeit / die Er bereytet hat zur herrligkeit. *Rom: 9. v. 22. 23.*

Da man aber weiter fraget / warumb GOtt seinen zorn in diesem vnnd nicht in jenem / in Esau vnnd nicht in Jacob hat wollen kund machen / antwort der Apostel auß Mose: Welchem ich gnedig bin / dem bin ich gnedig / vnnd welches ich mich erbarme / dessen erbarme ich mich. *Rom: 9. v. 15*

Eben also lehret D. Luther. GOtt hat etliche zum verdamnüß verordnet / ehe sie gebohren worden. Item, Gottes liebe vnd haß ist Ewig vnd vnverrücklich / daraus folget / dz alles von noth also muß mit vns geschehen / darnach Er liebet / oder nicht liebet von Ewigkeit her. *Tom: 6. W. G. f. 534. pag. 531.*

H. Es schreibet gleichwol Calvinus, das sey ein horrendum decretum, das ist / ein grausamer Rathschluß Gottes / vnnd dennoch verthädiget er ein solche horribilem doctrinam:

P. Der Apostel Paulus verwundert sich auch hierüber / vnd sagt: O welch ein tieffe des Reichthums *Rom: 11. v. 33*

beyde der Weißheit vnd erkendtnüß GOttes! wie gar vnbegreifflich sind seine Gerichte/ vnd vnerforschlich seine wege! Vnnd demnach verthädiget er solche vnbegreiffliche vnd vnerforschliche Gerichte Gottes.

Tom: 6. W. G. p. 527.

Vnd D. Luther antwortet D. Hoën vber die massen fein/ da er spricht: Ich weiß wol/ was so hoch ergert dieselbe Gemeine/ natürliche Menschliche vernunfft (vnnd auch vieleicht D. Hoën) nemblich das/ das Gott aus willen/ vnnd lauter aus willen die Menschen verlest/ verstockt/ gleich als habe Er lust an jhrem Ewigen verderben/ Ewiger solcher grosser Qual vnd pein der armen/ elenden Menschen/ So Er doch so hoch vnd reich/ lesset rühmen seine güte/ gnade/ vnnd Barmhertzigkeit/ &c. Das düncket die vernunfft (vnd D. Hoën) eine grausame vnrechte/ vnbillliche Sache sein/ das man das von Gott solte halten vnd sagen/ Daran haben sich auch gestossen so grosse Leute allezeit/ Vnd wer wolte sich nicht auch daran stossen? Ich muß selbest bekennen/ das mich die gedancken hart für den Kopff gestossen haben/ biß schier auffs tieffste verzagen vnd verzweiffeln/ ehe ich lernete vnd erkennete/ wie nützlich diß verzagen ist/ vnnd

Mercke wol/ das sein D. Luthers worte.

NB. Merck wol/ das sein D. Luthers worte.

vnd wie nahe die gnade dahinder liget: Item: Es ist bey vns allhie / vnd zun zeiten bey allerhöchsten Leuten (wie D. Hoë) allzuhart / gestrenge/vnd Göttlicher güte also vngemeß gedaucht / das Er die Menschen also dahin verwerffen/vnd zur Ewigen Pein geschaffen haben solte / Vnnd haben jhren grundt vnter andern auß Paulo: GOtt wil das allen Menschen geholffen werde &c. Item: Der Spruch dringet nicht weiter/dann wir sollen Gott bitten für alle Stände/jederman lehren &c. Darumb spricht Paulus recht/Es sey Gottes wille/das jederman genese: denn ohne seinen willen geschehe es nicht: Aber daraus folget nicht/das Er alle Menschen selig mache. *p. 528.* *1. Tim: 2.*

H. Es ist aber zumahl schrecklich das gleichnüß/dessen sich ewre Leute gebrauchen von dem vnvernünfftigen Viehe/das sie Gott damit entschüldigen wollen/Er sey kein Tyrann/wenn Er schon den meistentheil der Menschen zum Ewigen verdamnüß verstossen. Weil Er kein Tyrann ist / ob Er schon alle Tage viel Ochsen / Kälber vnnd Schaff schlachten leßt / wie auß Beza vnd Kekermanno zusehen.

P. Wenn Bezæ wort volkömblich gesetzt wehren von D. Hoën, so würdestu selbst bekennen / das nichts vngereimbtes darinnen zu finden sey/das aber sind seine wort: Wann Gott beschlossen hette nicht einen einzi- *Parte. 2. respon: B. 7.*

gen Menschen selig zu machen/Sondern allen Menschen/die da solten gebohren werden/ wie Er den bösen Geistern/ so viel jhr von jhm abgefallen gethan/ die Ewige straffe zuerkennete/ würde jhn auch D. Andreas mit gutem gewissen können beschüldigen/ das Er vnrecht thäte? Dann Gott ist dem Menschlichen Geschlechte nicht härter verbunden/ alß dem vnvernünfftigen Viehe/ welches Er zu erhaltung des Menschen lebens schlachten leßt. Das nu Gott der HErr etliche auß dem Menschlichen Geschlecht/ welche vmb jhrer Sünden willen verlohren wahren/ von Ewigkeit erwehlet/ die Er auß gnaden in Christo selig machte/ das ist ja eine herrliche güte: Das Er aber von Ewigkeit beschlossen hat/ die andern in jhren Sünden stecken zu lassen/ vnnd sie jhrem verdienst nach zu straffen/ da hat Er gethan/ wie es einem gerechten Richter geziemet.

In dem andern orth/ welchen D. Hoë anzeucht/ lauten Bezæ wort also: Wann gleich Gott die Menschen dergestalt hette erschaffen/ das sie ohne jhre schuldt in Ewigkeit solten verdammet werden/ welcher gestalt Er so viel vnvernünfftige Thiere erschaffen hat/ Das sie dem Menschen

zum

zum guten gemezelt vnd geschlachtet werden/ so köndte man jhn doch nicht beschüldigen/ das Er ein vngerechter GOtt wehre/ viel weniger kan mon jhn beschüldigen/ das Er von Ewigkeit beschlossen/ Er wolle etliche zur Ehre auß gnaden erhalten/ etliche zur vnehr auß gerechtem Vrtheil verdammen.

Kanstu auch sagen/ Hans Pezold/ das in diesen reden Bezæ etwas sey/ dz da wider Gottes güte/ oder gerechtigkeit geredet wehre?

H. Meinem einfeltigen verstande nach/ deucht mich/ es sey nichts sträfliches in diesen reden.

P. Ich muß dich aber auch das hierbey berichten/ das Beza nicht der erste ist/ der mit solcher Schlußrede/ Gottes Gerechtigkeit vertheidiget habe. Vor viel hundert Jahren/ hat der berühmbte Kirchenlehrer Angustinus dergleichen geschrieben: Seine wort lauten also: Wañ die Menschen/ welche anfänglich auß nichts erschaffen/ dergestalt gebohren worden/ das sie weder der Sünden/ noch dem Tod vnterworffen wehren/ vnnd gleichwol der Allmechtige Schöpffer/ etliche auß jhnen in Ewigkeit verterben vnnd verdammen wolte/ Wer wolte zu dem Allmechtigen Schöpffer sagen/ Warumb thustu das? Dann weil sie GOtt geschaffen hat/ ist es auch bey jhm gestanden/ zu welchem

August: in lib. de prædestinat: et grã: c. 16.

zweck vnd ende Er sie erschaffen wolte/weil ein Töpffer macht hat zu machen ein Faß zu ehren/das ander zu vnehren. Nu aber da die verdampten nach verdienst gestraffet werden/ andere aber auß vnverdienter gnade erhalten werden/ Wer ist so närrisch / das er mit GOtt disputire, vnd da er nach verdienst gestrafft worden/fragen wolte/warumb einem andern vnverdiente gnade sey wiederfahren.

Hat D. Hoë das im Augustino gelesen / warumb zeucht er Bezam an/hat ers nicht gelesen / wie jhm dann sein Büchlin durch vnnd durch zeugnüß giebet/das er ein vnbelesener Mann sey/Warumb schreibet er vnbedachtsamer weise/alles das/den Calvinisten zu/was vor so viel hundert Jahren / von den allerberümbtesten Theologis gelehret/vnd von keinem rechtgläubigen / jemals ist getadelt worden.

H. Es ergert aber D. Hoën, das Kekermannus schreibet/Die Menschen sind gegen Gott nicht so hoch zu rechnen/als eine Schnecken oder Floch gegen dem Menschen:

P. So muß jhn auch das ergern/das Esaias schreibet:

Es: 40. v 22. Gott sitzet vber dem Kreiß der Erden / vnd die

vers: 15. drauff wohnen/sind wie Häwschrecken. Item Die Heyden sindt geachtet wie ein Tropff / so jhm einer bleibet/vnd wie ein Scherfflin/so in der Wage bleibet.

H. D. Hoë

H. D. Hoë meint aber/man solle doch vns Menschen nicht so gar vernichten/als welche Gott in seinem Sohn so hertzlich vnd brünstiglich liebet/vnd vmb deren willen/ Er seinen Sohn gegeben/vnd Creutzigen lassen.

P. D. Hoë muß doch ein hochmütiger Mensche sein/ der nicht leiden kan/das er gegen Gott zurechnen/ so viel als nichts sey. Er muß auch einen verworrenen Kopff haben/weil er Außerwehlte vnnd verworffene/ Gläubige vnd vngläubige/Schaffe vnd Böcke vor eins helt/ vnnd meinet/Gott habe diese alle durch einander geliebet/ vnnd für alle seinen Sohn gegeben/ vnangesehen der HErre Christus selbsten saget/ **Ich heilige mich** (das ist/ Ich gebe mich zu einem heiligen Opffer) **selbest für sie/** (nemblich/die jhm vom Vater gegeben/das ist/ die Außerwehlten.) *Ioh: 17. v. 19*

H. Nun sehe ich/das fast keinem Menschen zu trawen sey. Hette ich doch ein Eydt geschworen/ D. Hoe ginge mit rechten Sachen vmb/da er euch so einer schrecklichen That beschüldiget/das jhr (welches auch grawsam ist zu hören) Gott zu einem Tyrannen macht. So vernehme ich so viel/das er in diesem Punct nicht das geringste vber euch klagen kan/ Darüber jhr euch mit auß D. Luthers Büchern/vnd auß der heiligen Schrifft selbst/gnugsamb verantworten könnet. Das Gespräche sol mir mein lebetag eine warnung sein/ das ich mich hinfuro an solche Streitschrifften nicht keren wil/ sondern desto fleissiger die Bibel lese/ weil doch dieselbe vnsers Glaubens einige Richtschnur ist vnd bleibet.

T. Wie wunderlich ist GOtt in seinen Wercken? Hans Pezold gedachte mir in diesem Gespräche mit D. Hoen

Hoën. Büchlin der Reformirten Glauben zuerleiden/ so ist jhm D. Hoen Büchlin selbst erleidet worden.

H. Ich gedachte noch wol mehr/ an Peter Freyen selbst vermeinte ich zum Ritter zu werden/ aber es hat mir weit gefeihlet. Vnd möchte ich nochmals gerne wissen/ waß sich D. Hoe gezihen/ das er so schreckliche dinge auff die Calvinisten hat außgesaget/ vnd hat nicht einen einzigen beweiß können herfür bringen/ der seinem vorgeben nach/ gründtlich/ deutlich vnd vnwidertreiblich wehre.

P. Mich deucht ich wolle es fast errahten. Der Erbvereinigungs Tag ist jhme zu geschwinde auff den Halß kommen/ drümb hat er mit dem Büchlin geeylet/ vnnd in solcher eyl hat er zusammen geraspelt was er gekondt/ damit er zum wenigsten eine Seele bey dem Ubiquitistischen Glauben erhielte.

I. Ich kan leicht mercken/ was das für eine Seele sey.

P. Aber dieselbige Seele ist mit GOttes wort so verwahret/ das man jhr mit solchem vngründtlichen/ vndeutlichen/ vnd widertreiblichen Büchlin nimmermehr wird können beykommen.

H. Möcht ich mich doch auch von den vbrigen Artickeln/ bevorab von der Person Christi/ von der Gnadenwahl/ vnd vom Nachtmahl/ mit dir bereden?

T. Jtzt gemelte Artickel sind von den Reformirten Kirchen/ so hell vnnd deutlich erkläret/ das ich vor meine Person keines weitern Berichts darüber begehre.

H. Ja lieber Thoma, du hast gut sagen/ du bist in Scholis Philippicis aufferzogen: vnnd hast die fundament der Reformirten Kirchen Religion in deiner jugendt gelegt. Mit mir hats viel eine andere meinung.

Jch habe

Ich habe mein lebetag in vnsern Schulen vnnd Kirchen/ nichts anders gehört/ alß nur auff die Calvinisten schelten? Vnd habe vermeinet/ es köndte es mir niemand besser sagen/ was sie lehreten/ alß vnser Herr Iohann, wann er auff der Cantzel auff sie blitzte vnd donnerte: Aber ich finde mich weit betrogen.

P. Heute kan es nicht sein: Die Sonne wil vntergehen/ ich muß fort/ ich habe eine starcke Meil zu hauß. Ist dirs aber ein ernst/ Hans/ dich mit mir weiter zubesprachen vber den vbrigen Artickeln D. Hoës, so komb zu mir/ wann du wilt/ zwischen hier vnnd der Leipzischen Michaëlis Messe/ wirstu mich allezeit zu Hause finden.

H. Das nehme ich für bekandt an/ vnd erkenne es für eine sonderbahre freundtschafft/ die ich mein lebetag rühmen wil: Auff eheste gelegenheit wil ich kommen.

T. Wie wann ich mit kähme?

P. Kompt miteinander in Gottes Nahmen/ jhr solt mir liebe Gäste sein. Jhr werdet mit einer kalten Küche vorlieb nehmen.

H. Vnser beste Essen vnnd Trincken sol das Gespräche sein.

P. Mein weg ist der weiteste. Ich wündsche euch beyden eine selige gute Nacht.

H. vnd T. Der HErr begleite dich: Eine gute Nacht/ Peter Frey/ eine gute Nacht.

Quærite VERITATEM & PACEM.

Formul der abbitt/ welche D. Hoë vermöge seinem versprechen/den Calviniſten thun ſol.

ICh D. Hoë Chur Sächſiſcher Ober Hoffprediger / bekenne vor männiglich / das ich augenſcheinlich bin vberzeuget worden.

Das ich Grynæum falſch angezogen/ p. 19.
Das ich Sadeelem falſch angezogen/ p. 20.
Das ich Beumlerum falſch angezogen/ p. 28. 29.
Das ich Gvaltero ſeine wort geſtümmelt/ p. 29.

Vnd das ich die Reformirten aus vnbedachtem eyfer das jenige gezihen/das ich auff ſie nicht habe bringen können / Nemblich:

Das ſie in Glaubensſachen vor allen dingen die vernunfft zu Rath ziehen. p. 12. 13.
Das ſie ſchimpfflich võ Gottes wort reden ſollen. p. 23.
Das ſie viel Sprüche alten Teſtaments auff gut Jüdiſch vnd Türckiſch auslegen. p. 33.
Das ſie Gott zu einem wandelbahren / Ohnmächtigen/vnwarhafftigen/vnheiligen / vnbarmhertzigen Gott machen. p. 37.

Wañ ich mich dañ in der Vorrede meines Büchleins/ Gründtlicher beweiß genandt / dahin erboten habe: ſo die Calviniſten erweiſen können / das jhnen vnrecht geſchehe/ vnd zur vngebühr

ſolche

solche abschewliche Gotteslesterungen zugemessen werden / das ich jhnen für der gantzen Christenheit / einen öffentlichen wiederruff vnd abbitt thun wolle:

So komme ich billich meinem versprechen nach / vñ bitte alle Reformirte Kirchen / sie wollen meine falsche anzüge vnnd beschüldigungen / meinem hitzigen / vnbedachtsamen eyfer zuschreiben / vnd mir alles zu gut halten. Sol mir hinfuhro eine Warnung sein / das ich mich besser bedencke / weñ ich wieder gantze Kirchen wil Bücher lassen außgehen.

D. Hoe.

Errata.

p. 8. l. 9. dele verba: vnd du wirst selbst bekennen.
p. 19. l. 8. dir / lege dic.
p. 44. l. 11. verleugnen / lege, verleugnern.
p. 49. l. 19. wir / lege, nur.
p. 50. l. 19. Sünden / lege, Sünde.
p. 67. l. 4. Mon / lege, man.
p. 69. l. 22. Mit aus D, lege, auß D.

ENDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-78007 3-p0080-3

154466

ULB Halle
002 815 109
3

Sb.

AB 154466

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780073-p0081-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780073-p0082-4

Ein Christlich vnd ernst Ge-
spräch/

n den zween er-
sten Artickeln.

Nemblich

GOttes Wort/ vnd von GOtt selbst.

lchen D. Hoë, Churfürstli-
sischer Ober Hoffprediger zu Dreß-
h vnterstanden/die Reformirten Kir-
chen hart zubeschweren:

Gehalten

Felde/ zwischen Berlin/ vnd Bran-
urgk/ am ende des Monats Maij
dieses 1614. Jahrs.

uthertzigen Christen/ bevorab in der
ndenburg/ zum nothwendigen vnterricht
inn Druck verfertiget/

Durch

Freyen/ der selbst dabey
gewesen.

t zum Berlin im Jahr 1614.